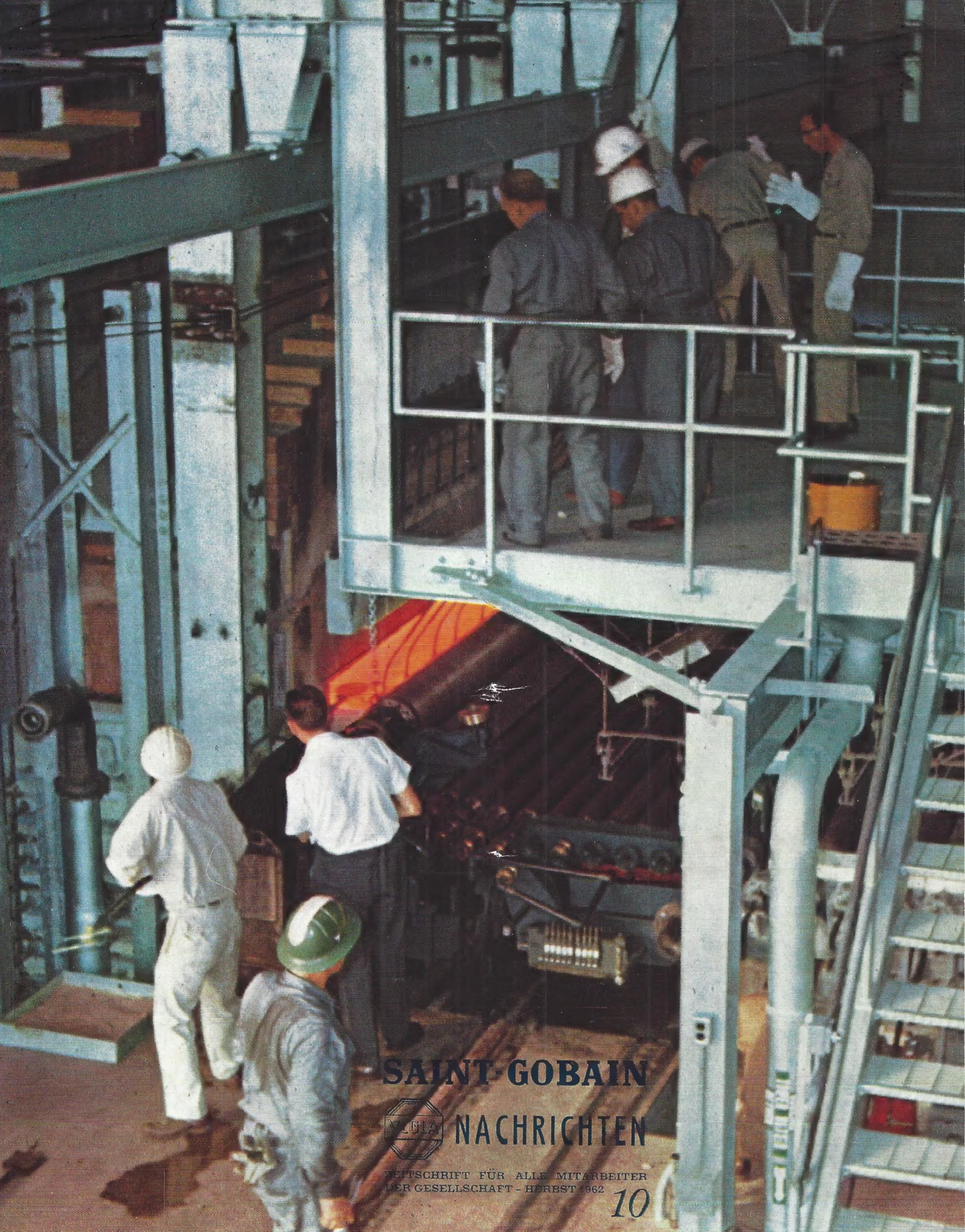


SAINT-GOBAIN NACHRICHTEN

ZEITSCHRIFT FÜR ALLE MITARBEITER
DER GESELLSCHAFT - HERBST 1962

10

Zu unserem Titelfoto : April 1962 wurde in Greenland der Ofen angezündet (foto Swann, Stone)

SAINT-GOBAIN

ZEITSCHRIFT FÜR ALLE MITARBEITER DER GESELLSCHAFT

HERBST 1962

10

1 Grosser Kitsch für kleine Leser

6 Leonardo da Vinci und das Glas

10 How do you like Kingsport ? Die Glashütte in Greenland

16 Eine Hütte im Museum. Das Deutsche Museum in München

21 Etten, ein Dorf wird Industriestadt

25 Gläserne Forschung im Dienste des Fortschritts

28 Werbung durch Beratung

30 Die Weinkarte Deutschlands

33 Aus unseren Personalnotizen

COMPAGNIE DE SAINT-GOBAIN, PARIS

Herausgeber : Presse- und Informationsabteilung unter Mitarbeit der Vereinigten Glaswerke, Aachen

Redaktionssekretärin : **Marie-Claire Auvray**

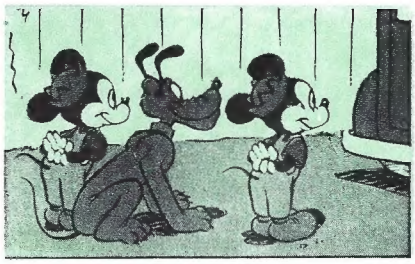
Gestaltung : **Philippe Gentil**

Fotos : Museo Nazionale scienza e tecnica (Milan), Swann, Stone, Deutsches Museum, E.M. van Ojen, foto Sturm, B. Devaux, foto A. Paulus, Laenderpress, Japp Falke.

GROSSER KITSCH

VOR JAHRESFRIST HAT SICH eine Mutter in einer Zeitung wie folgt geäußert :

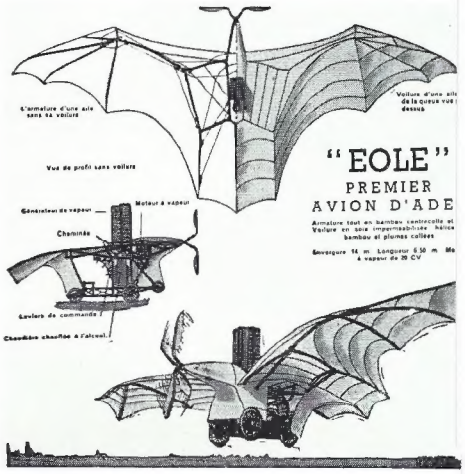
« Wozu eigentlich teure Bilderbücher? Meine Kinder betrachten den Versandkatalog und sind glücklich dabei. Das ist für sie ein reich gefülltes Bilderbuch. » Die Verfasserin hat das natürlich ironisch gemeint, und



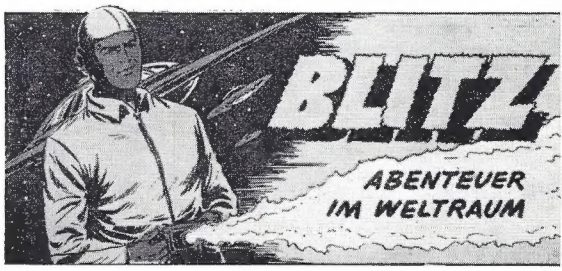
hinter der Ironie war ein Seufzer zu vernehmen, fast Resignation. Ein großes Klagen müßte anheben, wenn alle Eltern ihre ähnlichen Erfahrungen zusammentragen würden : wie sie der prallgefüllten Schultasche neben zwei Schulheften rund zwei Dutzend Schundhefte entnehmen ; wie die mit allem Bedacht sorgsam angeleiteten Kinder hell aufjauchzen, wenn ihnen vom Kaufmann mit der Lutschstange ein Konterfei der Brigitte Bardot überreicht wird, und wie sie überall und immer wieder dem grellen Kitsch spontan verfallen. Da gibt es auch amtliche und behördliche Seufzer : Bei einer überraschenden Razzia aller Schultaschen in einer großen Oberschule wurden bei 800 Schülern 20 000 (zwanzigtausend) Comic-Hefte zutage gefördert, jene schlecht gemalten und überfüllten Bildreihen mit den Sprachblasen vor den Mündern ! Das sind keine neuen Erfahrungen, sie erschrecken aber immer aufs neue.

Man hat längst Maßnahmen zur Bekämpfung der Comic-Seuche eingeleitet : Belehrung der Eltern durch Schulen und Verbände, Diskussionen mit den Jugendlichen und vor allem die mühsame Beobachtung der Jugendliteratur, die schließlich das Ver-

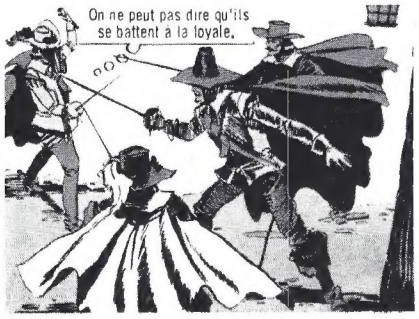
Technische Informationen, historische Persönlichkeiten, komische Abenteuer sind die drei charakteristischen Themen der Presse für Jugendliche.



bot ermöglichte, jugendgefährdende Schriften an Jugendliche zu verteilen, mit Veröffentlichung der betroffenen Titel. So ist immerhin erreicht worden, daß weiten Kreisen der erwachsenen Bevölkerung bekannt ist, welche Art der Lektüre schädlich ist für Kinder. Aber eine « schwarze Liste » ist leichter zusammenzustellen als eine weiße, und noch schwe-



FÜR KLEINE LESER

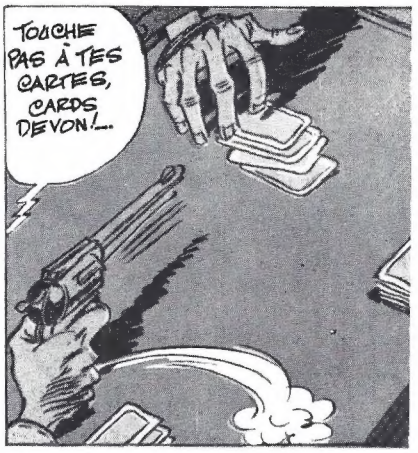


rer ist es, für Qualität eine überzeugende Begründung anzugeben. Und doch liegt im « Gegenangebot » das einzige Mittel, Kinder von der verdummenden Comic-Lektüre abzubringen. Aber das Verbieten der Comics im Hause bewirkt nur das Gegenteil, das heimliche Schmökern gewinnt an Reiz; das weiß jeder aus der eigenen Kindheit, und ein Gegengebot, ein Qualitätsangebot zur freien Auswahl des Kindes – das darf nicht so einfach verstanden werden, als genüge es, dem Kind neben sein Comic-Heft etwas Gutes zu legen : « Schau, das ist doch viel besser! Leg das andere Heft weg! » Entgegenhalten – das heißt vielmehr, selbst davon überzeugt zu sein und diese Überzeugung im gemeinsamen Lesen und Betrachten auf das Kind zu übertragen. Das heißt, die Autorität des Erwachsenen unauffällig ins Spiel zu bringen, das Kind « listig » zu überreden. Also müßte das Bilderbuch zuallererst dem Vater, der Mutter oder dem Lehrer selbst so gefallen, daß sich mit der ersten Regung : « Schade, daß ich kein Kind mehr bin », sogleich die zweite verbindet : « Dann soll es aber meinem Kind Freude machen. »

Bei solchen Gedanken hat den Erzieher eine bedeutende, heute nicht mehr sehr populäre Einsicht erfaßt. Er fragt nicht danach, was das Kind will, sondern danach, was das Kind wollen soll. Keine noch so gut

gemeinte Erziehung zur freien Entscheidung des Kindes kann auf die Lenkung zum bestimmten Ziel verzichten; man weiß aus unzähligen Erfahrungen, daß das Kind « von sich aus » eben nicht immer das ihm Gemäße, Nützliche herausfinden kann und andererseits der Erzieher nur das überzeugend vermitteln kann,

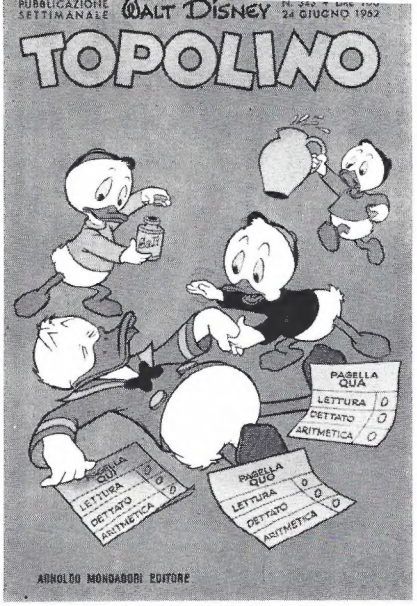
wovon er selbst überzeugt ist. Über den Geschmack läßt sich streiten; aber niemand bestreitet, daß er für sein Kind das Beste will. « Das Beste » schließt indes unmißverständlich eine Auswahl unter vielen Möglichkeiten ein. Wozu sonst der Superlativ? Die Auswahl dessen, was man für « das Beste » hält, kostet viel Mühe : Will man ein Buch schenken, so bedeutet das – wenn man sich nicht auf eine bewährte Empfehlung verlassen will –, in einer Buchhandlung sorgfältig rund zwanzig Bilderbücher zu betrachten und die Texte zumindest « anzulesen », um den sprachlichen Wert zu prüfen. Daß die Mühe lohnt, weiß man wiederum



Großaufnahme wie im Kino.

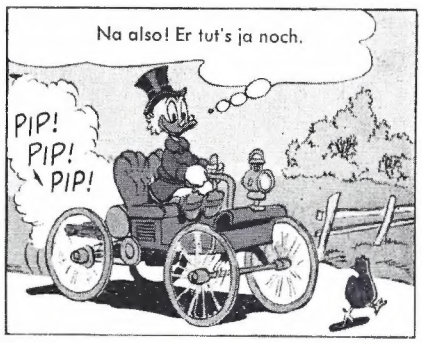
aus der eigenen Kindheit, von der oft nur zwei oder drei Bilderbücher wie leuchtende Sterne herüberwinken. Sie haben das Kindsein durchstrahlt, ihre Figuren sind neben Eltern und Geschwistern liebwerte Erscheinungen gewesen, die im Unterbewußtsein formend mitgewirkt haben an der Entfaltung zum erwachsenen Menschen. Überraschend ist, daß die Summe vieler Kindheitserinnerungen immer auf die gleichen Bilderbücher, auf die gleichen Illustratoren trifft, angefangen vom « Struwwelpeter » bis zum « Lederstrumpf », und diese wenigen Titel gehören fast ausnahmslos zur Weltliteratur. Das läßt sich heute in der vergleichenden Betrachtung nachweisen und begründen. Diese « Klassiker » unter den Kinderbüchern darf man auch heute noch bedenkenlos auf den Geburtstags- oder Weihnachtstisch legen, sie sind in Neuauflagen auf dem Markt. Doch lohnt es sich, daneben die neuen Bilderbücher zu prüfen. Die Künste haben sich vor und mit unseren Augen gewandelt, das Sehen ist anders geworden, die Kinder wachsen in die neue Weise des Sehens und Deutens hinein.

Ein Kind zum Besten führen zu wollen setzt unbedingt eine vergleichende Auswahl voraus, die nicht nur zeitraubend ist, sondern noch einige andere Überlegungen auslöst. Da ist die Preisfrage. Ein Comic-Heft kostet rund 75 Pfennig. Doch die Comics schließen mit dem beliebten



Geschäftstrick « Fortsetzung folgt », und die Kettenreaktion ist ausgelöst (siehe oben : zwanzigtausend). Es bleibt niemals bei den 75 Pfennig. Im Endergebnis hat das Kind mehr Groschen zusammengelegt, als die Eltern für einen gut illustrierten Märchenband mit 60 Märchen zum Preis von 14,50 DM ausgeben würden. Die Comic-Märchen-Hefte in gleicher Anzahl der Märchen würden 45 DM kosten. Ein weiterer Vergleich ist wichtig : Der « Kultur-Etat », den wir Erwachsenen für uns pro Jahr ansetzen, mit Theater, Kino, Büchern, Zeitschriften, Einladungen, Ausflügen usw., ist meist um das 50- bis 100fache größer als der, den wir dem Kind zubilligen. Zwei wertvolle Bilderbücher können aber seine Bildung, sein Glück, seine Träume bei Tag und Nacht, seine Mitgift an Kultur ausmachen, sie können für seinen seelischen Haushalt mehr bedeuten als hundert kulturelle Unternehmun-

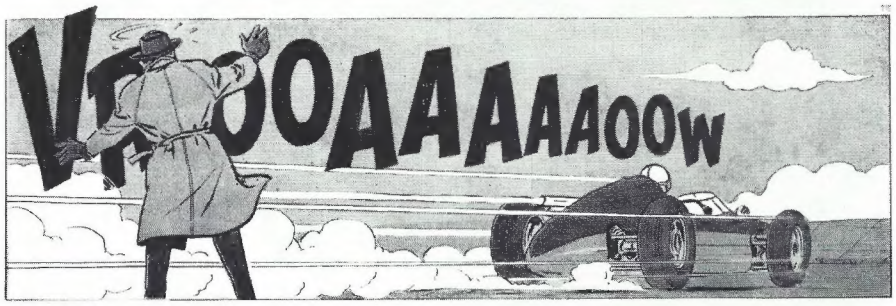
Einer der berühmten Helden der Comic-Streifen.



scheinen ; die Ordnung der Worte im Text oder die Ordnung der Formen und Farben zu einem Kanon, der alle Anstrengung des Künstlers vergessen läßt. Von dort aus läßt sich die Phantasie des Kindes fassen, die in ihrem Wesen der Poesie verwandt ist. Sie vertauscht die realen Möglichkeiten : « Eine Kuh, die saß im Schwalbennest mit sieben jungen Ziegen, die feierten ihr Jubelfest und fingen an zu fliegen » – « Dunkel war's, der Mond schien helle. » Unmögliche Vorgänge « ereignen » sich : Eine Kuh mit einem Blumenfell schreitet über den Regenbogen – « Leiermann dreht goldene Sterne », so heißt der Titel eines Bilderbuches ; da gibt es sprechende Lokomotiven,

Internationale Jugendbibliothek in München oder das Klingspor-Museum der Stadt Offenbach am Main mit seiner jährlichen Winterausstellung der schönsten neuen Bilderbücher aus über zwanzig Ländern ; auch die Volksbüchereien, manche privaten Initiatoren und viele sorgfältig geführten Schul- und Klassenbibliotheken.

Eine deutsche Stadt hat zu Beginn dieses Jahres die Ergebnisse eines Wettbewerbs für Märchenillustrationen ausgestellt, den eine Buchgemeinschaft veranstaltet hatte. Dabei wurden drei grobe Fehler gemacht. Man hat neben den guten Illustrationsvorschlägen auch schlechte und kitschige aufgehängt. Alle Arbeiten



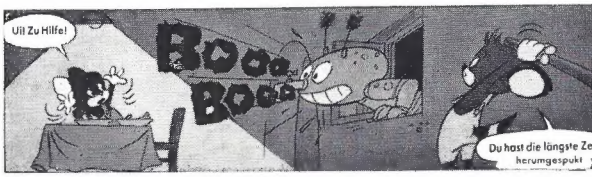
Durch Schallnachahmung gebildete Worte sollen den Kommentar ersetzen.

gen den Erwachsenen. Die Preisfrage kann es nicht sein, die uns hindert, das Beste zu suchen und zu finden.

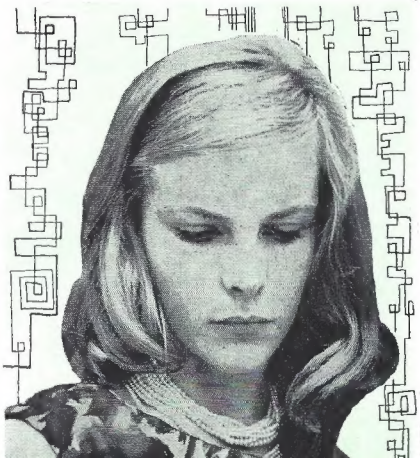
Es ist letzten Endes die Unsicherheit in der Beurteilung der Qualität, die vom bewußten Kauf guter Bücher abhält und das Kind dem wirren Angebot « ausliefert ». Aber diese Unsicherheit läßt sich durch Übung im Vergleichen überwinden. Auf der Suche nach dem, was uns selbst gefällt, entfernen wir uns merklich von dem, was oft als « kindgemäß » angesprochen wird, nämlich von der kindisch-albernen, billigen Reimerei und der schnöden Illustration im Stil der Trickfilme. Wir stellen Ansprüche an den Künstler und erproben, inwieweit er uns zu verzaubern vermag, unsere verkümmerte Phantasie neu zu wecken imstande ist. Diese Wirkung rührt an die Grundfrage des Künstlerischen überhaupt : die überzeugende Aussage mit solchen Mitteln, die wie selbstverständlich er-

das Vogelradio – ein Kaleidoskop unserer Welt, bevor sie in der Erwachsenenwelt erkennbar, meßbar, definierbar wird. Man braucht nur zu schütteln, und die Bestandteile der Wirklichkeit purzeln durcheinander und formen neue Bilder, die nun poetische Wirklichkeit sind. Dabei kann Wundersames geschehen : Indem wir Großen für ein Kind wägen und wählen und suchen, um heraufzubilden, ziehen uns die guten Bücher für die Kleinen empor, in die bunte Welt der Träume und Traummöglichkeiten.

Der Qualitätsmaßstab liegt allein im Erzieher, im Erkennen des Kindes und im Bemühen, das Erkennen fruchtbar werden zu lassen. Die notwendige Hilfe bieten solche Buchhandlungen, die Bilderbücher nicht nur « nebenbei » führen, sondern in einem sorgfältig vorsortierten Angebot ; die Institute und Museen mit Bilderbuchausstellungen wie die

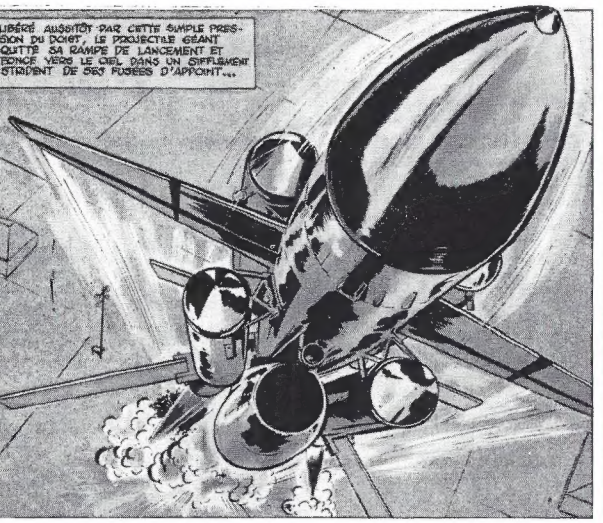


Einige Zeitschriften für Jugendliche bringen auf ihren Titelseiten die gleichen Photos wie die Illustrierten für die Erwachsenen.



wurden nur mit Nummern versehen, die von der Jury anerkannten nicht besonders gekennzeichnet. Vor dieses äußerlich nivellierte Angebot führte man Schulkinder, die man aufforderte, auszuwählen, was ihnen am besten gefiel, und ihr Urteil in kleine Fragebogen einzutragen. Die Veranstalter hatten also auf die autoritative Suggestion des Erwachsenen völlig verzichtet. Hier wurde die Chance verpaßt, Qualität zu verbreiten und die Entscheidung der Kinder zu lenken.

Das Ergebnis der Befragung war nichts weiter als eine Bestätigung der allzu bekannten Erfahrung, daß Kinder von sich aus oft zum Kitsch greifen. Ihr entgegen steht die Beobachtung,



Die meisten Veröffentlichungen benutzen die wissenschaftliche Aktualität und geben ihren jungen Lesern genaue und detaillierte Informationen, allerdings in Form abenteuerlicher Erzählungen.

daß Kinder in einer Vorlesestunde, beim gemeinsamen Betrachten von richtig ausgewählten Bildern sich willig entrücken lassen ins Reich der Phantasie, wo Künstler und Kinder Geschwister sind.

Hans Halbey

Die Mehrzahl der Illustrationen dieses Artikels sind Zeitschriften entnommen, die an dem Feldzug zur Information der Jugend teilnahmen.

IM GESPRÄCH MIT

In den elf größten Jugendzeitschriften Frankreichs ist im Laufe der letzten drei Monate auf Veranlassung unseres Stammhauses in Paris ein sechs-seitiger Artikel über die Welt des Glases und des Spiegelglases veröffentlicht worden. Diese Pressekampagne, die unter dem Motto « Jugend und Information » stand, führte zu einer unübersehbaren Flut von Zuschriften junger Menschen unter 20 Jahren. Insbesondere erreichten den Jugend- und Informationsdienst viele hundert Fragen verschiedenster Art, die von jugendlicher Originalität, Unbekümmertheit und Phantasie, aber auch von Sachkenntnis und erfinderischem Denken zeugen. Die folgenden Auszüge aus verschiedenen Briefen sind beispielhaft für die Vielfalt interessanter Fragen. Natürlich warteten die Briefschreiber auch auf Antwort, und so entwickelte sich zwischen den Ingenieuren von Saint-Gobain und den wißbegierigen, kleinen Lesern eine Art Zwiegespräch. Drei Monate reichten kaum aus, um die vielen Briefe zu lesen und den Schreibern der 100 besten Briefe die von Saint-Gobain ausgesetzten Preise und Glückwünsche zu übermitteln. Das Experiment « Jugend und Information » scheint also gelungen. Es zeigt, welche Bedeutung die « große Presse » für die « kleine Öffentlichkeit » hat. Bitte, überzeugen Sie sich selbst :

FAMILIENGERECHT

1) Gibt es Scheiben, die Sonnenstrahlen filtern, damit Vorhänge und Sessel nicht verbleichen? (das war für meine Mutter).

2) Wäre es nicht möglich, Autos mit Glasdächern zu machen, bei denen man aber nicht von der Sonne geblendet wird? (das war für meinen Vater).

Jean.

Zu 1) Ja, es gibt viele Filtergläser, die für Sessel und Vorhänge schädliche Strahlen abhalten. Sie werden bei uns z.B. im Werk Herzogenrath hergestellt. Für die Verglasung von Verwaltungsgebäuden werden solche Gläser heute schon häufig verwandt.

Zu 2) Möglich ist das, und es gibt z.B. Wagen von Regierungschefs, die Glasdächer haben.

LOGISCH

Was täten wir, wenn wir in einem Glashaus wohnten und Bilder aufhängen wollten?

Christine.

Man soll ja in einem Glashaus nicht mit Steinen werfen und sicherlich auch nicht Nägel in die Glaswand klopfen. Aber mit Glaszement kann man Haken ankleben, ähnlich wie man das beispielsweise auf Kacheln für das Aufhängen von Handtüchern macht.

1.000.000 JUGENDLICHEN

ERFINDERISCH

Es ist mir schon oft aufgefallen, daß die Markisen der Häuser zerrissen und verblichen sind, was den Häusern ein trauriges Aussehen gibt. Könnte man nicht welche aus farbigem Glas machen? Dann würden die Markisen trotz aller Wettereinwirkungen ansehnlich bleiben.

Jean.

Ich möchte wie mein Onkel Klempner werden.

Du hast recht! Man sollte Markisen aus glasfaserverstärkten Kunststoffen nehmen; jedenfalls macht man heute schon sehr viele Sonnenschutzdächer aus Kunstfasergeweben.

PRAKTISCH

Die Barren meiner Schule sind aus Holz, und ich glaube, wir haben schon drei kaputt gemacht. Dann müssen wir immer warten, bis wir neue haben. Wenn sie jetzt aus Glasfaser wären, gingen sie nicht so schnell kaputt.

Jean.

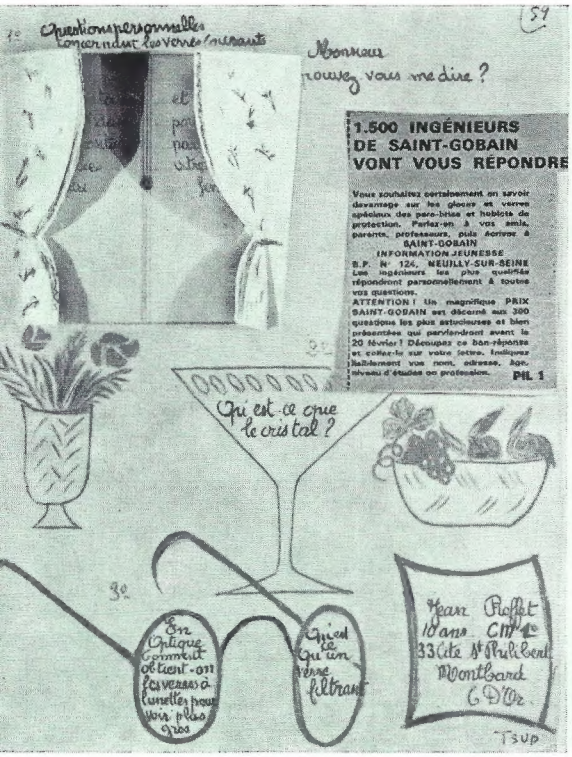
Lieber Jean! Was müßt Ihr aber für tüchtige Turner sein! Sicherlich hat man das gewußt und die glasfaserverstärkten Kunststoffe erfunden. An solchen Barrenholmen gibt es keine Splitter, und ihr bekommt sie sicherlich nicht kaputt. Beim Stab-Hochsprung benutzt man z.B. jetzt auch Glasfaserstäbe, mit denen man zudem viel besser und höher springen kann, weil sie elastischer sind.

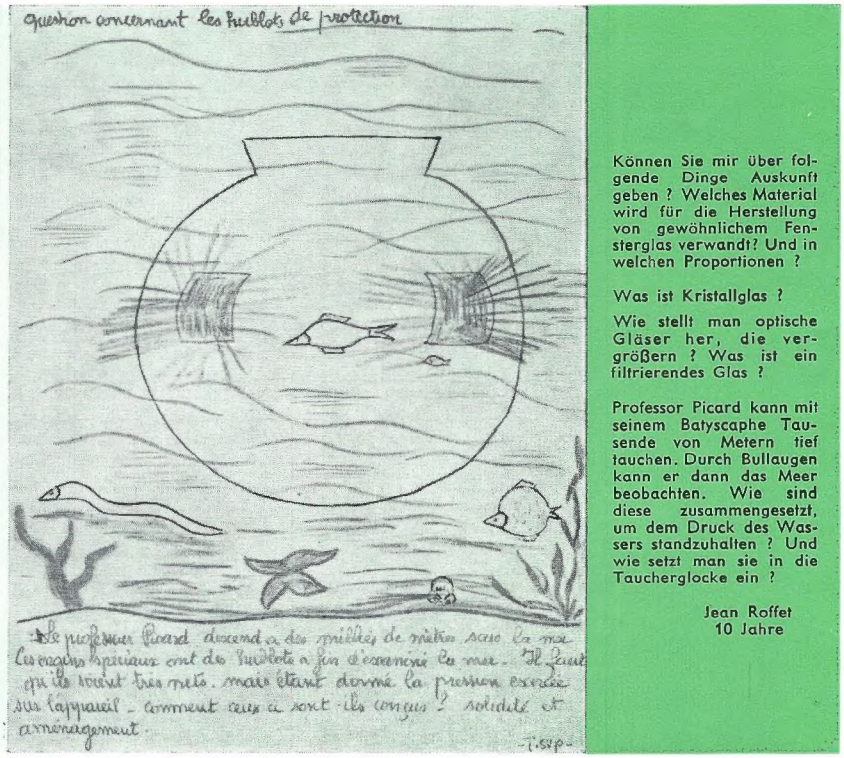
ORIGINELL :

Mein Vater hat uns einen Film über Glasherstellung vorgeführt. Ist der Sand, der für die Glasherstellung verwandt wird, derselbe wie der vom Fluß Aisne, mit dem wir im Sandkasten spielen?

Jeanine.

Wenn wir sehr schönes, klares Glas schmelzen wollen, brauchen wir auch sehr reinen Sand. Vor allem soll möglichst wenig Eisen im Sand enthalten sein, sonst wird das Glas grün. Wenn Dein Sand, Jeanine, so rein ist, wenn seine Körner auch nicht zu grob und nicht zu klein sind, könnte man ihn vielleicht zum Glasschmelzen brauchen. Er muß allerdings in der Nähe einer Glasfabrik liegen, sonst ist der Transport zu teuer.





Können Sie mir über folgende Dinge Auskunft geben? Welches Material wird für die Herstellung von gewöhnlichem Fensterglas verwandt? Und in welchen Proportionen?

Was ist Kristallglas?

Wie stellt man optische Gläser her, die vergrößern? Was ist ein filtrierendes Glas?

Professor Picard kann mit seinem Batyscaphe Tausende von Metern tief tauchen. Durch Bullaugen kann er dann das Meer beobachten. Wie sind diese zusammengesetzt, um dem Druck des Wassers standzuhalten? Und wie setzt man sie in die Taucherglocke ein?

Jean Roffet
10 Jahre

VERNÜNFTIG

Warum ist das Glas der Glühbirnen so zerbrechlich und warum macht man sie nicht aus dickerem Glas?

Didier.

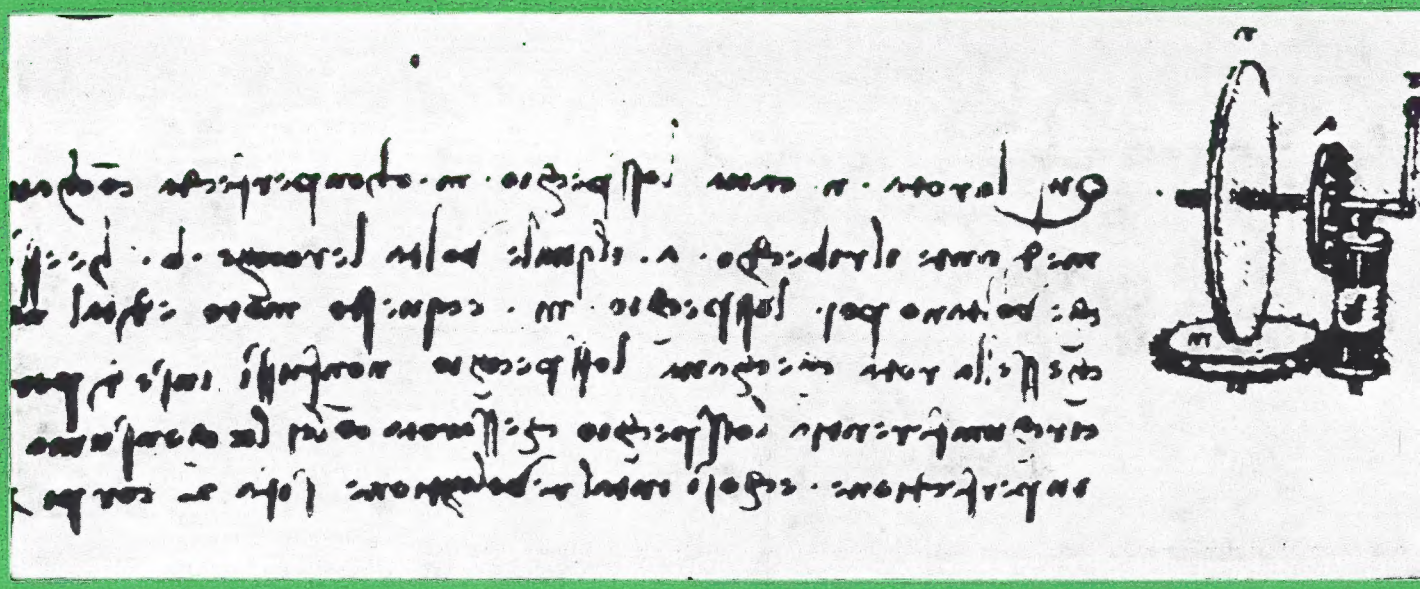
Glühbirnen sind gar nicht so zerbrechlich wie man oft meint. Sie halten, wenn sie keinen Stoß bekommen, eine ganze Menge aus. Wenn sie luftleer sind, ertragen sie dauernd eine Last von etwa einem Zentner. Wieviel wiegst Du, Didier? Gegen Stoß ist das Glas auch empfindlich, wenn es dicker ist, aber dann schluckt es eine ganze Menge Licht und außerdem würden die Glühlampen teuer, so daß es besser ist, sie aus dünnem Glas zu machen und vorsichtig zu sein.

WIRTSCHAFTLICH

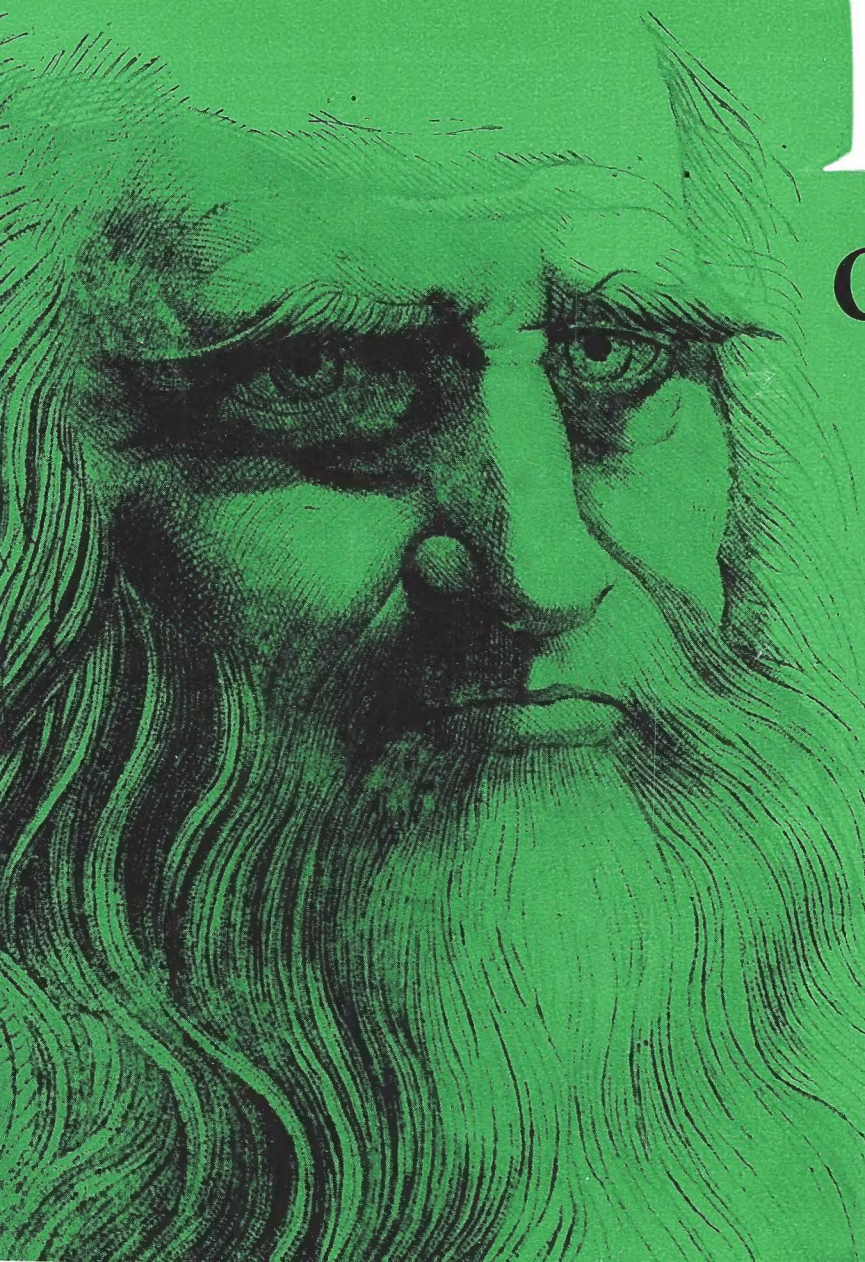
Was macht man mit Glasabfällen?

Manuel.

Saubere Glasscheiben des eigenen Werkes werden normalerweise wieder eingeschmolzen. Das erleichtert sogar meistens die Schmelze der anderen Werkstoffe. Wenn Du allerdings eine Fensterscheibe einwirfst, wandert das Glas in die Mülltonne.



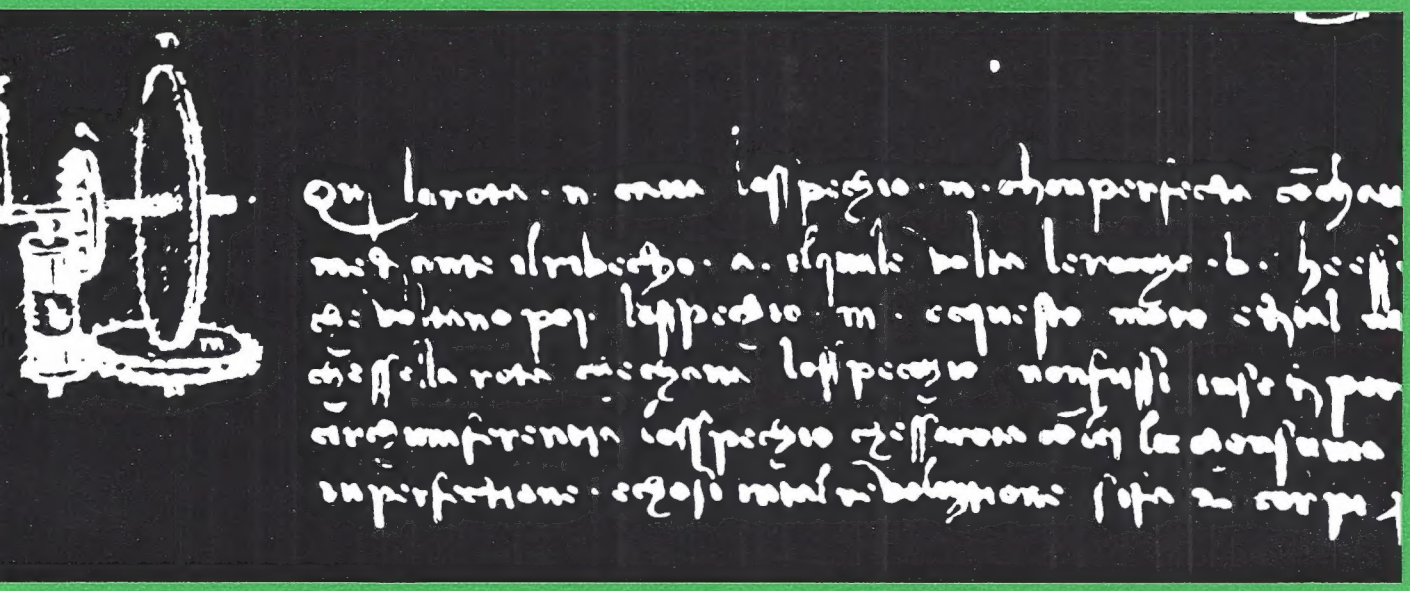
Leonardo da Vinci



ER SAH GUT AUS, WAR GROß UND SCHLANK, hatte klare Gesichtszüge und blonde Haare. In dem Atelier des berühmten Malers, zu dem er schon mit 17 Jahren gekommen war, zeigte der junge Leonardo für alles Interesse. Er lernte, Marmor zu bearbeiten, Ton zu formen und entdeckte bei dieser künstlerischen Tätigkeit zu seinem eigenen Erstaunen die mathematischen Gesetze der Perspektive und Geometrie.

Seine Zeichnungen verrieten daher auch eine Harmonie von künstlerischen Ideen und mathematischer Präzision. Gleichzeitig befaßte er sich unermüdlich mit dem Studium der Wissenschaften, insbesondere der Philosophie. Er schulte seine außergewöhnliche Beobachtungs- und Untersuchungsgabe ständig an allen Erscheinungsformen der Natur.

Mit bewundernswerter Geduld und Ausdauer beobachtete er die Vögel. Dies gab ihm schließlich auch die Inspiration zur Reißbrettkonstruktion eines Einsitzer-Flugzeugmodells, später zu einer fliegenden Maschine, die aus einer Art Schraube bestand, welche sich spiralenförmig mit hoher Geschwindigkeit drehte und dadurch eine Plattform heben sollte : das heutige Prinzip des Hubschraubers war geschaffen – modernste technische Erkenntnisse vor Jahrhunderten !



Auszug eines Manuskriptes. Um den Text zu entziffern, muß man ihn im Spiegel lesen (linkes Photo); Leonardo da Vinci schrieb immer von rechts nach links.

und das Glas

Leonardo versuchte die Beschaffenheit des Wassers zu erforschen und entwarf dabei die Konstruktion von Schleusen. Er zeichnete die erste Tauchausrüstung sowie Pläne für ein Unterseeboot. Wenn bei Leonardo da Vinci einige Jahre bis zur Vollendung eines Gemäldes vergingen, so lag das vielleicht daran, daß er den größten Teil seiner Zeit darauf verwendete, militärische Verteidungsprobleme zu lösen, sich mit Städtebau und Mechanik zu beschäftigen.

Wenngleich seine « populärste » Tätigkeit sich in diesem Rahmen bewegte, wissen wir, daß er sich auch leidenschaftlich für die Optik interessierte und ganz neue Ideen über die Eigenschaften des Lichtes entwickelte und lehrte.

Leonardos Gehilfe war Giovanni Delli Specchi, « Spiegelhans » genannt. Dieser hatte besonderes Geschick in der Herstellung von Spiegeln, die sein Meister für Astronomieforschungen und optische Instrumente benötigte.

Spiegel beanspruchten in der Gedankenwelt da Vincis und seiner Philosophie eine Favoritenrolle. Der Künstler war von dem Rätsel der Spiegelreflexe geradezu fasziniert. Sein besonderes Interesse galt der unendlichen Vervielfältigung eines Gegenstandes durch zwei reflektierende Spiegel. Er grübelte, was wohl geschehen würde, wenn eine gewisse Anzahl von Spiegeln kreisförmig angeordnet würden. Dann müßte eine Art Kettenreaktion erfolgen : Jeder Spiegel würde im anderen unendliche Male reflektiert; denn ein Spiegelbild tritt, wenn es das andere erreicht, in den Hintergrund, erreicht dann verkleinert wieder den Gegenstand, kehrt sich um und so weiter und so fort, unendliche Male.

Wenn man Aufzeichnungen und Schriften Leonardo da Vincis durchliest, so scheint es, daß der Spiegel für ihn – wie für viele geistig Interessierte in der Renaissance – eine unerschöpfliche Quelle beachtenswerter Erfindungen und philosophischer Meditationen war : « Jeder ist in der Lage, die anderen Menschen zu betrachten; aber nur durch den Spiegel kennt der einzelne sich selbst. »

Für jeden, der Leonardos Kult für die Sonne als « Mittelpunkt der Welt » kennt, erscheint der Spiegel nicht nur als eine Fläche, in der sich der Mensch betrachtet. Er ist für ihn vielmehr « ein Projektor, der

Leonardo da Vinci

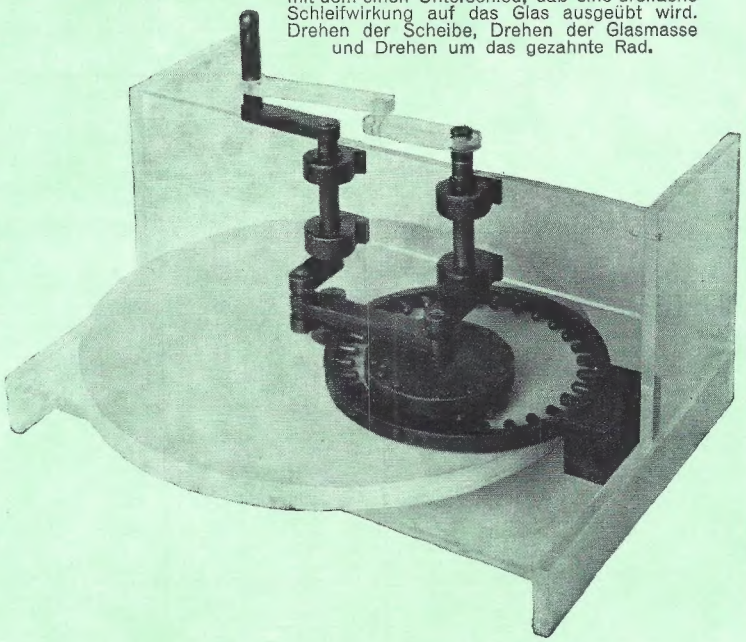
Planspiegel-Bearbeitungsmaschine. Das Glas wird auf die Polierscheibe gelegt. Durch das Drehen der Kurbel « wird auf die optische Oberfläche eine alternative Druckbewegung und auf die mit einer Spezialmischung versehene Schleifscheibe eine rotierende Bewegung ausgeübt ».

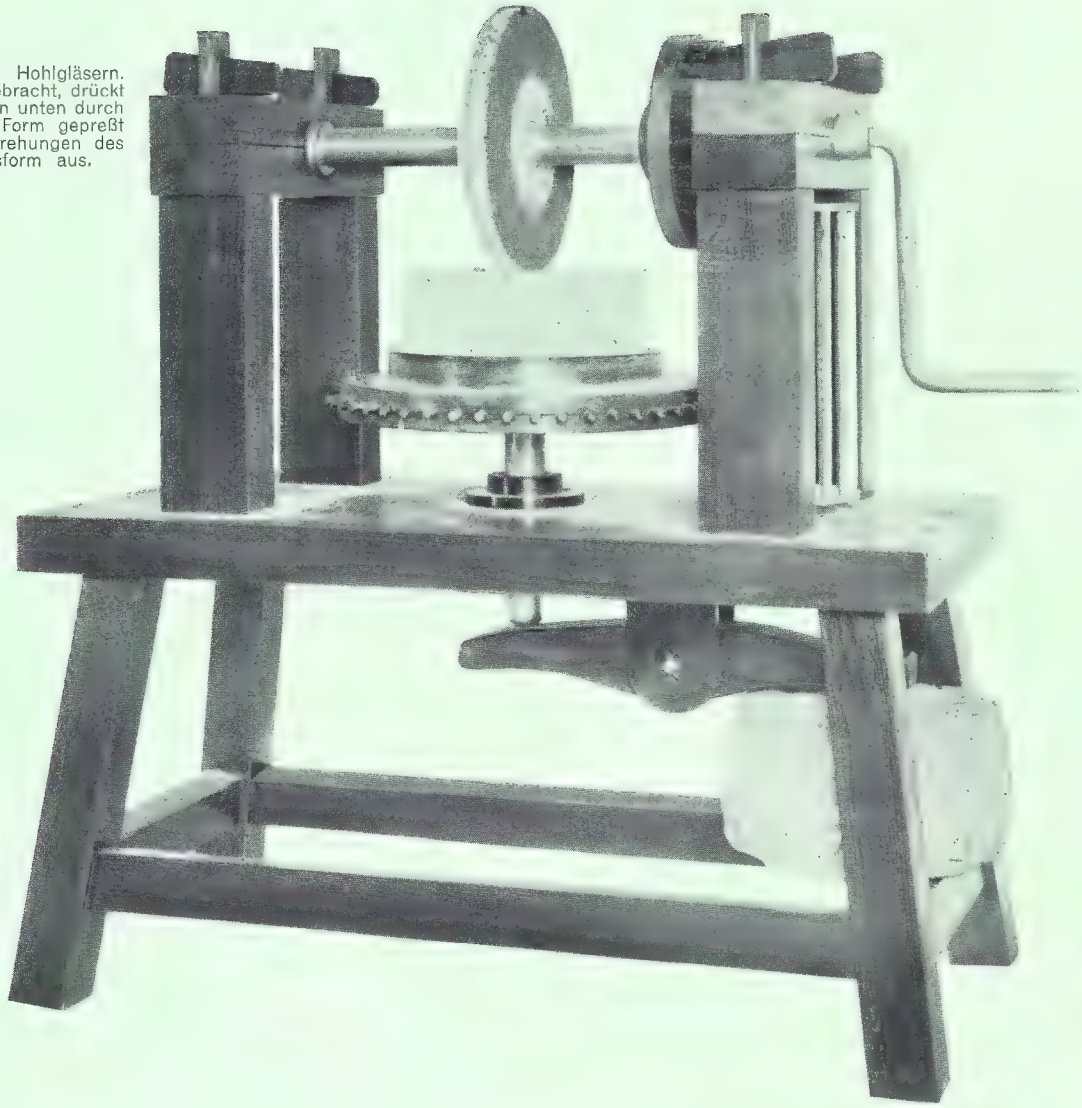
das Licht auffängt und es alsdann zerstreut ». Dies wird vor allem in einem berühmten Gemälde « Der Mann und der Spiegel », das sich im Louvre befindet, gekonnt und verständlich zum Ausdruck gebracht. Auf diesem Gemälde glaubt ein Mensch durch die Reflexe der Sonne « welche Ungeheuer auslöscht » seine Feinde besiegen zu können.

Um seine Lupen und Spiegel herstellen zu können, mußte Leonardo eigene «Glasbearbeitungsmaschinen» entwickeln. Die Pläne, teilweise auch sogar Modelle dieser Maschinen, befinden sich im Nationalmuseum für Wissenschaft und Technik in Mailand. Unsere italienischen Freunde berichten von ihrem Besuch dieser Sammlung :

« Wir betreten das Museum und befinden uns gleich in der großen Galerie, die Leonardo da Vinci gewidmet ist. Direkt am Eingang empfängt uns eine große Spiegelglasplatte (natürlich aus einem Saint-Gobain-Werk), in die ein Selbstporträt des Wissenschaftlers und Künstlers als Nachbildung eingraviert ist. Dann sind wir fasziniert von der Fülle neuer Eindrücke : ein Segelflugzeug, eine Barke mit Antriebsrädern, Kanonen mit Hinterladern, ein Ofen mit Flammen-

Diese Spiegelschleifmaschine funktioniert nach dem gleichen Prinzip wie die obige, jedoch mit dem einen Unterschied, daß eine dreifache Schleifwirkung auf das Glas ausgeübt wird. Drehen der Scheibe, Drehen der Glasmasse und Drehen um das gezahnte Rad.





Maschine zur Herstellung von Hohlgläsern. Der Schleifstein ist vertikal angebracht, drückt auf das Glas, das gleichzeitig von unten durch die Balancierstange gegen die Form gepreßt wird. Die Kurbel löst die Umdrehungen des Schleifsteines und der Glasform aus.

führung, Fallschirme – Modell reiht sich an Modell, Zeichnung an Zeichnung, bis wir vor einer eigenartigen Maschine stehenbleiben. Wir schlagen unseren Katalog auf und lesen : « Planspiegel-Bearbeitungsmaschine. Durch eine einzige Kurbel wird auf die optische Oberfläche eine alternative Druckbewegung und auf die mit einer Spezialmischung versehene Schleifscheibe eine rotierende Bewegung ausgeübt. » Wir betrachten die Sache genauer. Vorsichtig behalten wir dabei den Wärter im Auge. Als er außer Reichweite ist, betätigen wir einmal kurz die Kurbel : sie funktioniert – « das Twin » denken wir, während wir weitergehen.

« Spiegelschleifmaschine. » « Die Rotationsbewegung der Kurbel hat eine Reibwirkung, wodurch zwei vollkommen ebene Flächen entstehen. » Mit unverhohlener aber respektvoller Neugierde betrachten wir den Vorfahren des « Poli » (Schleifvorrichtung).

Wir wenden sodann unsere Aufmerksamkeit dem nächsten Modell zu : « Herstellung von konkaven Spiegeln. Die von Leonardo gezeichnete Maschine kann zur Herstellung von stark gebogenen optischen Gläsern verwendet werden, insbesondere für konkave sphärische Spiegel mit geringer Brennweite. »

Unser Wissensdrang ist zunächst befriedigt, und wir wollen hoffen, daß wir Ihnen wenigstens einen kleinen Eindruck vermitteln konnten von der Vielzahl der bahnbrechenden Erkenntnisse und Erfindungen, die heute nach Jahrhunderten noch die Menschen in Bewunderung und Staunen versetzen.

Leonardo da Vinci wußte alles, was man zu seiner Zeit überhaupt wissen konnte. Er hat vielleicht vieles vorausgesehen, denn man findet in seinen Zeichnungen oft Entwürfe, die in unserer Epoche erst realisiert wurden. Unter diesem Aspekt war sein außergewöhnliches Werk fast tragisch « unzweckmäßig ». Denn wahrscheinlich wird die Wissenschaft bei der Wiederentdeckung seiner Arbeiten die von ihm erstellten Prinzipien bereits angewandt und die von ihm entworfenen Maschinen schon gebaut haben.

Seine Gemälde (nennen wir hier nur die jedem bekannten : Das Abendmahl, die Mona Lisa) sind Meisterwerke, die den Künstler schon zu Lebzeiten berühmt machten und dem zeitlosen Universalgenie, « Leonardo da Vinci », Unsterblichkeit verleihen.

HOW DO YOU LIKE K

GREENLAND — JUNI 1962

VON UNSEREM U. S. A. SONDERKORRESPONDENTEN

EINZELHEITEN ÜBER KINGSPORT

Der Staat Tennessee :

- Der Staat Tennessee wird bereits als « Südstaat » betrachtet. Er liegt auf dem 36. Längengrad, auf der gleichen Höhe wie Gibraltar.
- Etwa 3 600 000 Einwohner.
- Sitz der berühmten «Tennessee-Valley-Authority», einem riesigen Energiewerk am Tennessee-Fluß mit zahlreichen Talsperren und hydro-elektrischen Werken.
- Tennessee ist ein sogenannter « trockener » Staat, d.h. das Alkoholverbot ist mit Ausnahme einiger Bezirke noch in Kraft.
- Der Rassenunterschied ist hier noch spürbar, wenn auch nicht in übertriebenem Maße.

Kingsport :

- 75 000 Einwohner (vor 30 Jahren waren es nur 10 000).
- Geographische Lage : Am Schnittpunkt der Staaten Tennessee, Virginia und Nord-Carolina.
- Tennessee wurde dem Indianerstamm Cherokee durch einen Vertrag im Jahre 1777 abgehandelt.
- In Kingsport ist alles neu ; es gibt keine alten Gebäude.
- 72 Kirchen.
- 2 Radiostationen.
- Nur sehr wenige Restaurants und Bars.
- Das zweitgrößte Werk von Eastman Kodak in den Vereinigten Staaten mit 8 000 Arbeitnehmern, das Fabrikationsprogramm umfaßt : Kunstfaser-Kodel, Zellulose, Kunststoffe ; 90 % aller Filter der in Amerika hergestellten Zigaretten.
- Ein sehr bedeutendes Papierwerk, dessen größter Kunde ebenfalls in Kingsport, und zwar auf der gegenüberliegenden Straßenseite, seinen Sitz hat :
- Die größte Druckerei der Vereinigten Staaten (vielleicht sogar der Welt) die Kingsport Press mit 2 000 bis 3 000 (vornehmlich weiblichen) Arbeitnehmern ; Druck von wissenschaftlichen Schriften und Büchern sowie Schulbüchern.
- Hauptverwaltung eines der größten Transportunternehmen der Vereinigten Staaten mit einem Fuhrpark von 1 250 Fahrzeugen.
- Andere Industriezweige : Gießerei, Zement, flüssige Luft, Coca-Cola-Abfüllung.
- und dann selbstverständlich auch der Sitz der American-Saint Gobain ; in den neuerstellten Büros, die 500 m vom Kingsporter Gußglaswerk entfernt liegen, arbeiten ungefähr 450 Personen.
- sowie das neue Spiegelglaswerk in Greenland, etwa 29 km von der Stadt entfernt ; in diesem Werk, das eine Jahreshöchstkapazität von 4 000 000 m² Spiegelglas besitzt, sind ebenfalls etwa 450 Personen beschäftigt.

« HOW DO YOU LIKE KINGSPORT » ?

Wie gefällt Ihnen Kingsport ? Diese und ähnliche Fragen empfangen den gerade per Schiff in den USA eintreffenden Franzosen seit vielen Monaten. Natürlich ist dieses Quiz nicht leicht zu beantworten ; denn es ist vieles fremd und daher auch manches zu erzählen über Kingsport speziell und Amerika im allgemeinen. Soviel, daß man oft gar nicht weiß, womit man eigentlich beginnen soll. Schwankt man noch, näher auf diese Frage einzugehen, so genügt glücklicherweise als Ausweg stets ein unverbindliches « just fine » : « ausgezeichnet », und schon ist der amerikanische Gesprächspartner zufrieden.

« How do you like Kingsport? » werden wahrscheinlich auch manche interessierte Leser unserer VEGLA-Nachrichten fragen. Drum wollen wir versuchen, eine Antwort zu geben, indem wir eine Skizze vom Leben und Treiben in und um Kingsport entwerfen.

KINGSPORT—EINZIG IN SEINER ART

Nur durch seinen Namen unterscheidet sich Kingsport von den übrigen Groß- und Kleinstädten Amerikas. Denn es gibt in den USA tatsächlich nur eine Stadt dieses Namens

und die Kingsporter sagen voll Stolz : « There is only one Kingsport » – es gibt nur ein Kingsport !

Wie sieht nun dieses Kingsport aus? Zunächst bildet ein unbewohntes Geschäftszentrum seinen Stadtkern. Hier begegnen uns die üblichen Bürohäuser, Banken, Versicherungen, Reisebüros, Geschäfte, das Hotel, der Bahnhof (ohne Personenverkehr) und zwei Kinos, um die sich ein widerlich süßer Geruch nach gebranntem Mais verbreitet. Sämtliche größeren Straßen laufen sternförmig in der Stadtmitte zusammen und formen einen Reißbrettgrundriß.

Am Stadtrand bietet sich dem Autofahrer das gewohnte Bild amerikanischer Städte : Tankstellen, Motels, Großwarenhäuser und natürlich Abstellplätze für Gebrauchtwagen, die in schwankenden Preislagen von 80 – 5 000 Dollar angeboten werden. Schreiende Farben, Reklamerummel, Fahnen und Neonbeleuchtung stehen in schroffem Kontrast zur soeben verlassenen Landschaft und präsentieren dem Ankömmling einen riesigen, aber geschmacklosen Lunapark, der nicht gerade den besten und angenehmsten Eindruck hinterläßt.

INGSPORT

Erfreulicherweise sorgen jedoch die hübschen Wohnviertel auf dem Weg zur Innenstadt für einen versöhnlichen Ausgleich. Häuschen aller Baustile, meist aus Holz, liegen wie buntes Mosaik zwischen Bäumen und Rasenflächen.

Der Durchschnittsamerikaner liebt sein Heim, wenn er dort auch nur selten anzutreffen ist, weil er die Geselligkeit der Nachbarn sucht. Er pflegt seinen Garten liebevoll und schneidet – selbstverständlich mit einem Motorrasenmäher – zweimal wöchentlich seinen Rasen. Wer seinen Rasen nicht mäht, ist kein guter Bürger!

Das Industriegelände berührt nur eine Seite der Stadt. Der gewaltige Eastman Kodak-Komplex beansprucht darauf den weitaus größten Platz und « beschert » der ganzen Stadt jenen undefinierbaren chemischen Geruch, der wegen seiner Eigentümlichkeit zum typischen « Stadtgeruch » avancierte. Man behauptet, daß ein echter Kingsporter diesen Gest... sogar mag. (Ich selbst bin dann allerdings noch weit entfernt vom echten Kingsporter... !)

Aus dem Schatten von Eastman Kodak lösen sich die schlanken Schornsteine der vier Öfen des American-Saint-Gobain Werkes Blue Ridge, dessen Fabrikationsprogramm Gußglas, Wellglas sowie farbiges und lichtempfindliches Glas umfaßt. Des weiteren werden Glasheizplatten hergestellt, die durch ihren Metallüberzug einen elektrischen Widerstand, also einen Heizeffekt gewährleisten.

Doch nun wollen wir uns die American-Saint-Gobain einmal etwas näher ansehen. Vor Gründung der American-Saint-Gobain wurden die Interessen unserer Gesellschaft in den USA von der Hütte Blue Ridge in Kingsport vertreten. Diese Hütte erhielt ihren Namen nach der blauen Gebirgssilhouette unweit der Stadt.

AUS DER HÜTTE JEANNETTE UND IHREN SCHWESTERHÜTTEN WURDEN SAINT-GOBAIN-WERKE.

Eine alte amerikanische Gesellschaft, die American Window Glass, produzierte ehedem in drei Hütten Fensterglas nach dem Fourcault-Verfahren. Zwei dieser Werke, Jeannette und Arnold, sind in der Pittsburgher Gegend, die kleinere, aber auch modernere dritte Hütte liegt zwischen den Ölfeldern und Bohrtürmen bei Okmulgee (Oklahoma). Dieselbe Gesellschaft besaß noch ein viertes Werk in Elwood City, in dem hauptsächlich Verbundglas hergestellt wurde.

Die American Window Glass produzierte kein Gußglas, das Werk Blue Ridge kein Fensterglas. Spiegelglas stand weder bei der einen noch bei der anderen Gesellschaft auf dem Fabrikationsprogramm. Durch den Zusammenschluß der beiden Firmen entstand praktisch eine neue Gesellschaft : die American-Saint-Gobain Corporation. Mit dem Ziel, den amerikanischen Markt mit sämtlichen Flachgläsern beliefern zu können, baute die American-Saint-Gobain zunächst in Greenland eine Hütte für die Herstellung von Spiegelglas. Dieses Werk außerhalb der Stadt Kingsport befindet sich zur Zeit schon teilweise in Betrieb. Seit dem 26. April (6 Wochen nach Inbetriebnahme des Ofens) wird das Spiegelglas automatisch auf fahrbare Gestelle verladen. Ab 12. Juni laufen die ersten Polierversuche auf der kontinuierlich arbeitenden Polieranlage. Bei der Inbetriebnahme dieser Spiegelglashütte traf nochmals eine Gruppe von Fachleuten aus Chantereine mit einem Ingenieur-Team der Gesellschaft zusammen. Die Ingenieure hatten zwei Jahre am Bau der Hütte gewirkt und erwarteten jetzt ungeduldig, sicher auch gespannt, den Tag der Fertigstellung. Bisher vollzog sich alles reibungslos und programmgemäß. Die neueingestellten Amerikaner, größtenteils Leute aus Blue Ridge oder der Kingsporter Umgebung, haben etwas von ihrer phlegmatischen Lässigkeit abgelegt, während die Franzosen ihr hitziges Temperament ein bißchen zügeln, so daß sich daraus eine gesunde Mischung für das Betriebs- und Arbeitsklima entwickelt hat.

ZU FRÜH WIEDER ABGEREIST!

Der mit Naturgas geheizte Ofen ist etwas größer als der von Chantereine und besitzt eine Tageskapazität von 280 – 300 t. Da das Heizen mit Gas bisher nur wenig bekannt war, rechnete man zunächst mit einigen Schwierigkeiten. Doch zum Glück gelang das Experiment auf Anhieb, so daß in relativ kurzer Zeit ein gutes Qualitätsglas erzielt wurde. Ofenmeister Courrier, zur Inbetriebnahme der neuen Anlage eigens aus Paris gekommen, hatte wie alle anderen in Greenland mit größeren Problemen gerechnet.

Der Autor dieses Beitrages, Chefingenieur von Greenland « Ed. » Pirlot.

Trotzdem ist er anscheinend zu früh wieder abgereist, denn just am nächsten Tag « streikte » die Walzmaschine.

Für die Inbetriebnahme der automatischen Schleifanlage war Monsieur Dapsance aus Chantereine verantwortlich. Es gelang ihm, diese Riesenschlange mit elf Doppelköpfen zu bändigen. Und allmählich füllen die mit je 11 t Glas (Tafeln von 6 x 3,30 m) beladenen Gestelle das Lager.

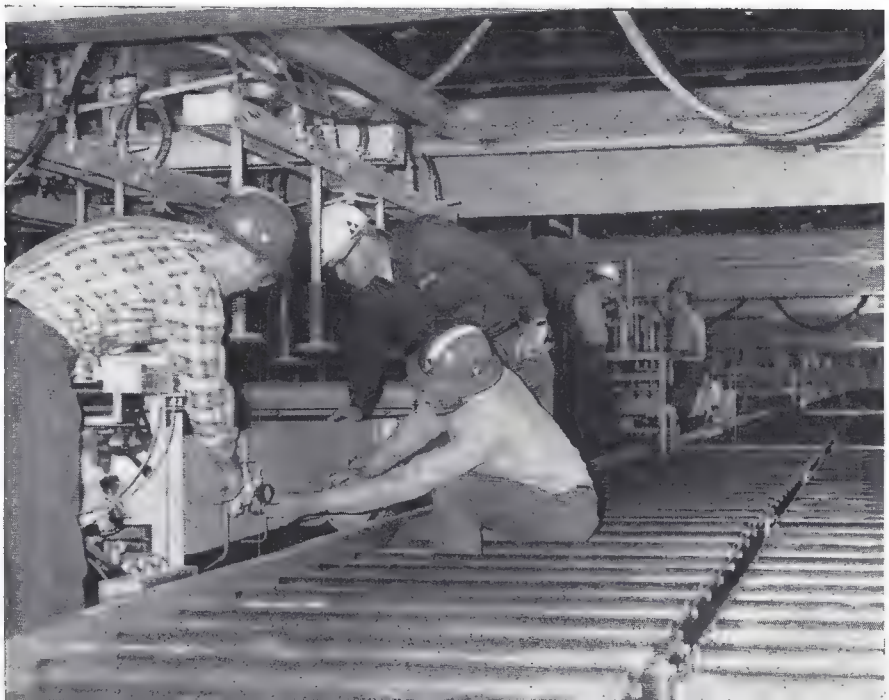
Monsieur Marsault übernahm die schwierige Aufgabe, die Polieranlage in Gang zu bringen. Im Polieratelier wird das Glas automatisch aufgeladen, zurückgeschickt, abgeladen und gewaschen. Die Transportbänder werden durch automatische Ladevorrichtungen ersetzt. Diese Einrichtung erforderte natürlich ebenfalls eine Menge Vorarbeit.

Während in der Hütte das Leben und Treiben pulsiert, sind Stadt und Familien Anfang Juni überall von der Freude über das abgelaufene Schuljahr und die kommenden Ferien erfüllt. Alle Schulen schließen. Die Teenager belagern Spielplätze und Schwimmbäder. Kein Schulkind erwartet den allmorgendlichen Schulbus, der übrigens aus Sicherheitsgründen an den Haltestellen nicht überholt werden darf. Selbst auf Kreuzungen sind Überholer zum Halten verpflichtet.

Die Studenten der Hochschulen und Universitäten feiern nach mehrmonatiger Trennung ein frohes Wiedersehen mit ihren Familien. Die meisten von ihnen wollen sich für die lange Ferienzeit von Anfang Juni bis Anfang September einen einträglichen Job suchen. Jede Arbeit ist ihnen willkommen : Autowäscher, Tankwart, Warenhausverkäufer, Straßenkehrer ; alles packen sie an. Selbstverständ-

Das sind die vier Lehrer für Glasestimation : Henri Auerback (auf der Leiter), Gérard Delasalle, Jean Savard, Jean Gaston Lefèvre (rechts knieend).

Installation der Verpackungsmaschinen.



Ein Pionier von Greenland, Frau Masoner und ihr berühmter 4 CV - Renault-Wagen.

lich lockt zunächst das Geldverdienen. Daneben wollen die jungen Menschen aber auch sich und ihrer Umwelt beweisen, daß sie schon für sich selbst sorgen können.

« AMERIKANISCHE » MIßGESCHICKE

Die Gruppe der Franzosen in Greenland bemüht sich, ihr Leben möglichst weitgehend dem neuen amerikanischen Stil anzupassen, ohne dabei etwas von ihrer eigenen Persönlichkeit einzubüßen ; eine nicht allzu leichte Aufgabe !

Monsieur Malburet hatte beispielsweise seinen Rasen tadellos gemäht, um zu beweisen, daß er schon ein richtiger Amerikaner geworden ist, aber er hatte sich dabei an seiner automatischen Mähmaschine den Fuß verletzt... !

Als die Werksanlage in Betrieb genommen wurde, bedrückten Monsieur Peron zwei Sorgen : der Ofen und... die Taufe seiner am 29. April geborenen Tochter. Da er kein Hellseher war, mußte er also auf « zwei Hochzeiten tanzen ».

Monsieur Pillu, der an der Inbetriebnahme der Schleif- und Polieranlage teilnahm, hatte Pech mit amerikanischen Autos. Selbst diese hochgezüchteten Vehikel sollen ab und zu Benzin brauchen ! Da er selbst jedoch den Wagen nicht chauffiert hatte, war er eigentlich für diese Panne nicht verantwortlich. Zum Glück kam Monsieur Porte nach ein paar Minuten als rettender Engel vorbeikutschiert. Im Handumdrehen zauberte er einen Kanister Benzin herbei. Aber noch waren die Schwierigkeiten nicht endgültig behoben, jetzt fehlte ein Trichter, um das Benzin einzugießen. Ein hilfsbereiter Passant kam jedoch « auf den Trichter », eine Flasche Coca-Cola zu leeren und die leere Flasche zum Umfüllen zu benutzen. Das Ergebnis : ein gutes Geschäft für Coca-Cola und für Shell, leider aber nicht für Monsieur Pillu. Drei Viertel des Benzins ergossen sich nämlich auf die Straße, und der Tank war praktisch immer noch leer. Zufällig fand sich eine Kingsporter Zeitung, die zum Trichter zusammengerollt wurde und als private Tankstelle diente.

Monsieur Marsault erschien eines montags morgens mit einem ordentlichen Sonnenbrand, frisch aus den Bergen importiert, in der Hütte. Die rote Farbe schien durchaus geeignet, den künftigen Polierrotschäden entgegenzuwirken.

Im Februar hat Monsieur Fabre unter Mitarbeit der vier Estimateure Querbach, Delasalle, Lefèvre und Savard einen Estimationskursus begonnen. Hier wird den zukünftigen amerikanischen Estimateuren das ABC der Glaskontrolle beigebracht. Bisher sind bereits beachtliche Fortschritte zu verzeichnen.

Die französischen Estimateure benutzen das freie Wochenende, um auf den nahen Seen den Wasserskisport zu erlernen. Nach den letzten Berichten soll es sich um sehr gelehrige Schüler handeln... !

Die drei Ofenmeister Jacques, Delille und Pimont sind wieder in das mildere Klima des Departements Oise zurückgekehrt. Sie haben sich von der Ofenhitze Greenlands und der drückenden Außentemperatur nicht entmutigen lassen. Im Atelier wurden fast immer 60° gemessen, und deshalb schätzte man den Aufenthalt in den mit Klimaanlagen versehenen Ofenkontrollräumen und Kühlöfen ganz besonders.

Nach Inbetriebnahme des Ofens ist Monsieur Beaume nach Blue Ridge gefahren. Hier wird er eine Stage machen und danach seine neue Stelle in Chalon antreten.

Nun, nachdem ich die letzten Neuigkeiten und Anekdötchen aus Greenland erzählt habe, stelle ich verwundert fest, daß es mir kaum gelungen ist, auf das « How do you like Kingsport? » erschöpfend zu antworten. Die Frage ist einfach zu weit gesteckt. Vielleicht, liebe Leser, ist es mir aber doch gelungen, Ihnen ein paar Anhaltspunkte zu vermitteln, was uns an Kingsport so sehr gefällt.

Wie dem auch sei, die spezielle Frage lautet hier nicht : gefallen oder nicht gefallen. Man muß sich einfach mit der Tatsache abfinden, daß die Vereinigten Staaten nicht Europa sind. Man sollte daher auch das Leben dort so akzeptieren, wie es sich bietet und im Alltag gefordert wird, und zwar mit all seinen Licht- und Schattenseiten, mögen sie nun angenehm oder unangenehm erscheinen. Es fällt bestimmt nicht immer ganz leicht, sich anzupassen. Wenn man sich aber redlich bemüht, erfährt man auf jeden Fall eine wachsende Bereicherung.

Im Polieratelier : Drei der Franzosen von Greenland : Von links nach rechts die Herren Porte, Dapsance und Bénard.

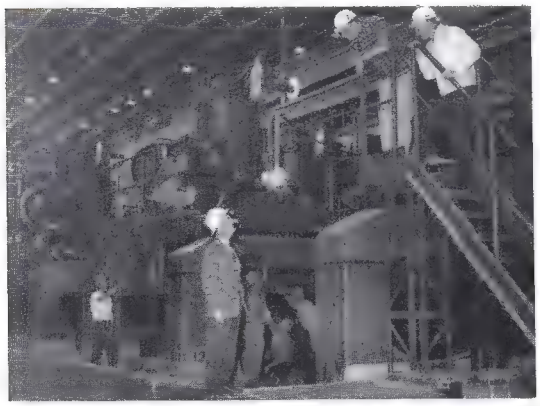
Der Versandraum für die verpackten Gläser. Im Vordergrund die provisorischen Glasschneidetische.

Der Ofen

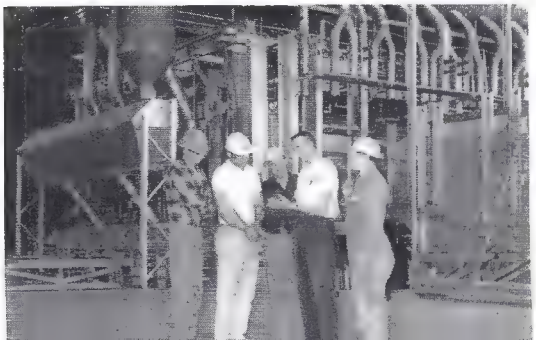
1 An der Twin-Anlage unterhält sich Herr Dapsance mit seinen amerikanischen Kollegen auf der Leiter.

2 Amerikanisch-französische Konferenz vor dem Ofen.

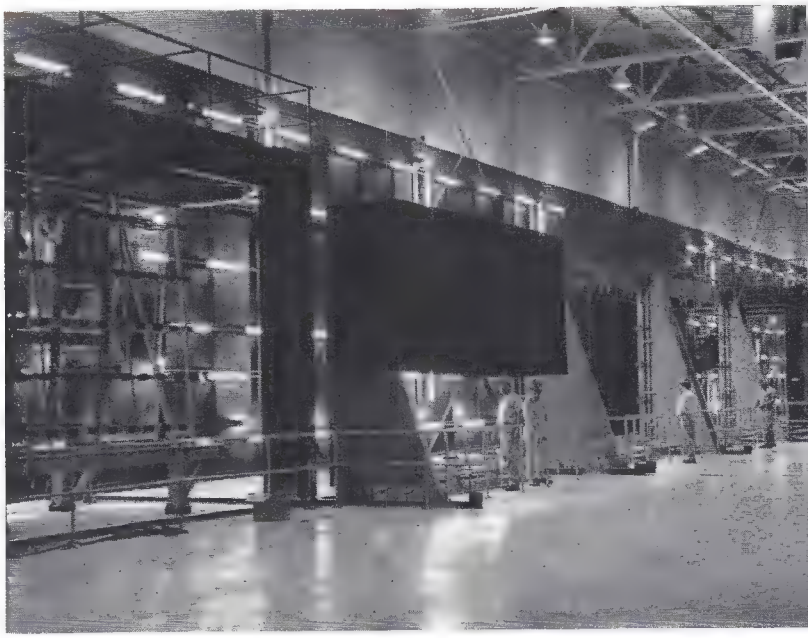
1



2



Das Estimations-Atelier



In unserem technischen Zeitalter werden Maschinen aller Art so schnell weiter entwickelt, daß die Errungenschaften von 1962 in zwei, drei Jahren vielleicht schon wieder überholt und fast museumsreif sind. Um so mehr interessieren uns Menschen von heute die Uranfänge der Industriezweige, die ja den Ausgangspunkt dieser technischen Entwicklungsgeschichte bilden – in unserem Falle also die « Kinderjahre » des Werkstoffs Glas. Ein Rundgang durch das « Deutsche Museum für Meisterwerke der Naturwissenschaft und Technik », München, in welchem seit dem V. Internationalen Glaskongreß 1959 auch eine umfangreiche Glasabteilung etabliert ist, wird jedem Interessenten ein anschauliches Bild davon vermitteln. Wir haben daher Herrn Oberkonservator Dr. Rudolf Sachtleben, als den mit Aufbau und Führung betrauten Abteilungsleiter des weltbekannten Museums gebeten, einmal einen Artikel für die VEGLA-Nachrichten zu schreiben. Vielleicht wird dadurch auch mancher unserer Leser veranlaßt, bei einem Besuch der Stadt München einmal die Darstellung seines Fachgebietes im Deutschen Museum zu besichtigen.

Deutsches

Auf der « Museums-Insel » befindet sich das Deutsche Museum in München.

EINE HÜTTE IM MUSEUM

Museum

VORGESCHICHTE UND KONZEPTION DER GLASABTEILUNG

Im Jahr 1957 kamen die Vorstände des Deutschen Museums, der Deutschen Glastechnischen Gesellschaft, der Hüttentechnischen Vereinigung und des Bundesverbandes der Deutschen Glasindustrie zu dem Entschluß, eine Glas-Abteilung gemeinsam zu errichten. Der frühere Museumsraum « Glas » aus dem Jahre 1931 war durch Fliegerbomben vernichtet worden ; die neue Abteilung sollte nach modernen Museums-Gesichtspunkten eingerichtet werden. Die reiche und ausgedehnte Geschichte des Glases spiegelt die Kulturgeschichte der Menschheit wider, sie nimmt Teil an allen wesentlichen Entwicklungen des menschlichen Geistes. Somit war es berechtigt, die museale Darstellung des Glases in die Abteilung « Chemische Technik » einzubeziehen. Hier bildet das Glas zusammen mit « Frühen Chemischen Künsten » der Töpfer, Färber und Gerber, der Juweliere und Metallschmelzer das historische Vorspiel zur chemischen Technik seit der eiszeitlichen Höhlenmalerei aus Altamira. Der Stoff wurde in vier Museumsgruppen gegliedert :

1.) Viertausend Jahre Glas
2.) Technologie des Glases
3.) Physik und Chemie des Glases
4.) Neue Glasanwendungen.

Beim Aufbau standen uns fachlich die Herren Professor Dr. R. Günther und Direktor Dr. K. Fill, materiell die genannten Verbände der deutschen Glasindustrie und als Architekt Prof. Paolo Nestler zur Seite ; aus aller Welt traten hilfsbereite Stifter hinzu.

Die Abteilung « Technik des Glases » ist nach den Grundsätzen der modernen Architektur aufgebaut worden, wobei der Aufgliederung und der Beleuchtung der gezeigten Gegenstände Beachtung geschenkt wurde.

Nackenstütze des Pharao Tut-anch-Amon aus kupferhaltigem blauen Glas, originalgetreue Nachbildung des altägyptischen Glasmacher-Kunstwerks.

VIERTAUSEND JAHRE GLAS

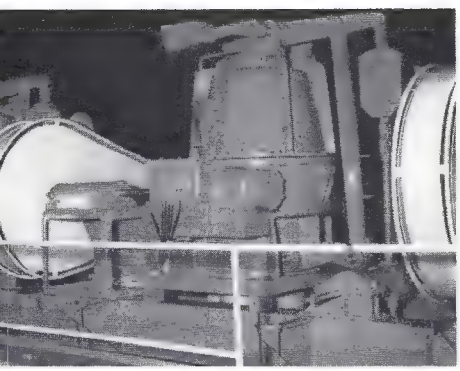
Das Glas begleitet den Menschen durch die Jahrtausende und hilft ihm in jeder Epoche seine besonderen Anliegen zu erfüllen. Wir wählten Objekte aus, die kulturhistorisch oder technisch hervorragen. Das ägyptische Handwerk diente dem Kultus. Die kostbare, mit blauem Glas eingelegte Goldmaske des Pharao Tut-anch-Amon, die einzige außer Landes gezeigte Nachbildung, verdanken wir der Regierung der Vereinigten Arabischen Republiken. Die Nackenstütze aus blauem Glas mit rötlichen Einsprengungen, in welcher der Pharao ruhte, hat die Glasfachschule Zwiesel für uns originalgetreu nachgebildet und hierbei erfahren, welche technischen Schwierigkeiten die altägyptischen Glasmacher zu meistern hatten. Hohlgefäße zur Aufbewahrung köstlicher Salböle stellten die Ägypter lange vor der Erfindung der Glasmacherpfeife über einem Tonkern her, ein Verfahren, das in seinen Arbeitsgängen veranschaulicht ist. Das Geheimnis der Millefiorigläser und der gläsernen Halbplastiken Ägyptens ist dagegen noch nicht vollständig gelüftet.

Das antike Rom repräsentiert sich im Handhaben der Glasmacherpfeife zum Blasen von Flaschen aller möglichen Formen bis zur leicht transportablen Vierkantflasche oder der ineinandergeblasenen Doppelflasche, deren Werdegang wir ebenso zeigen, wie die ersten Fensterscheiben, deren Vorgänger die dünne Platte aus durchscheinendem Alabaster war. Verlorene Glasmacherkünste, wie die zweifarbige Portlandvase (Original in London) und die zarte, mit gläsernem Netz umsponnene Diatretvase (Original in Trier) zeigen wir deshalb in Nachbildungen aus Kunststoff. Die Kunst des Glasmachens verfiel mit dem Niedergang des römischen Reiches und gelangte zu neuen Gipfelleistungen in den geblasenen Gläsern aus Murano bei Venedig und im Schmuck der mittelalterlichen Kirchen durch farbige Glasfenster und Mosaikdarstellungen. Glas leitete die Epoche der Wissenschaft durch Erfindung der Brille und den Bau von Instrumenten und chemischen sowie medizinischen Glasgefäßen ein. Rokoko und Biedermeier schufen die reichen Spiegelsäle und die zarte Musik der Glasharmonika. Mit der Errichtung des Kristallpalastes auf der Londoner Weltausstellung 1851 zog das Glas als Baustoff in das industrielle Zeitalter ein. Josef Fraunhofer und Otto Schott begründeten die systematische Herstellung von optischen und von Sondergläsern für die aufblühende Wissenschaft; der «Sonnenofen» von v. Tschirnhaus war die heißeste Wärmequelle der Vergangenheit (Original).

Bewegliche Teilmodelle, eine Stiftung von Saint-Gobain, veranschaulichen das Walzen, das Twin-Schleifen und das Polieren einer modernen Spiegelglas-Maschine, von Gemälden erläutert.

TECHNOLOGIE DES GLASES

Frühe Glashütten waren durch ihre Rohstoffe und das Brennmaterial Holz standortgebunden; mit dem Übergang zu Kohle, Gas und Öl entfiel diese Bindung. Das lebhaft bewegte Treiben in einer Mundblashütte zeigt ein großes Diorama. Die altherkömmliche Herstellung eines Kelchglases kann sich der Besucher durch Druck auf einen Knopf im Film vorführen lassen; ein zweiter Film gibt ihm einen Eindruck von der Herstellung von täglich einer Million Glühlampenkolben auf der Ribbonmaschine (Corning).



Ein Teil des Modells, auf dem man genau die Präzisionsarbeit erkennt, durch die sich übrigens alle im Deutschen Museum ausgestellten Modelle auszeichnen.

Um die maschinelle Glasherstellung zu erläutern, wurden große bewegliche Modelle entworfen, die die Vorgänge am Wannenofen und in den Maschinen zur Erzeugung von Flaschen, Tafelglas und Spiegelglas verständlich machen. Von einer I. -S. -Maschine mit sechs Arbeitsstellen sieht man im Leuchtschema den glühenden Glastropfen als leuchtenden roten Punkt in die Form fallen, den Arbeitsrhythmus und das Ausstoßen der fertig geblasenen Flasche. Aufgeschnittene Vor- und Fertigformen, sowie Produkte von kleinen Medizinfläschchen bis zur großen Getränkeflasche veranschaulichen, was eine moderne Flaschenblasmaschine leistet. Am Modell einer Tafelglasziehmaschine blickt der Besucher von der Einlegseite in die weißglühende Glaswanne. Durch Drücken eines Knopfes verschiebt sich der Vorbau, so daß der Blick auf die Regenerativkammern und den Weg der Verbrennungsluft mit seiner Umsteuerung frei wird. Alle Museumskünste spielen zusammen, um die faszinierende « Geburt der Glasscheibe aus der Schmelze » unter einer Fourcault-Maschine zu präsentieren.

Dagegen fand sich kein musealer Kunstgriff zur Veranschaulichung der gigantischen Größe einer modernen Spiegelglasmaschine, die kontinuierlich ein Glasband von etwa 500 m Länge walzt, kühlt, schleift und poliert. Bewegliche Teilmodelle zeigen das Walzen, Twin-Schleifen und Polieren, (Saint-Gobain) von Wandgemälden erläutert. Ehe die Maschinen kamen, arbeiteten die Tafelglasmacher nach dem Mondglas- und dem Zylinderblasverfahren. Zu bestimmten Stunden wird Laborglas « über der Lampe » geblasen und Glasseide aus der Düse gezogen.

Dieses Diorama zeigt deutlich und eindringlich das lebhafte Treiben, das früher in einer Glasbläserei herrschte.

PHYSIK UND CHEMIE DES GLASES

Was die Glaswissenschaft über Struktur, Korrosion und Färbung des Glases sagt, ist museumsmäßig dargestellt. Nicht als trockene Wissenschaft, sondern in zehn betriebsfähigen Anordnungen, die der Besucher durch Druckknöpfe in Gang setzen kann, wird Chemie und Physik des Glases sodann nach dem bewährten Rezept des Deutschen Museums im Experiment präsentiert. Um dem Leser die Überraschungen und Belehrungen nicht vorweg zu nehmen, die er hier eigenhändig experimentierend erhält, führen wir nur die Überschriften an : Schlagfestigkeit, elektrische Durchschlagfestigkeit, Kaltspiegel, Temperaturwechsel-Beständigkeit, elektrisch leitendes Glas, Wärmeschutz, Strahlenschutz durch Glas, Licht- und UV-Durchlässigkeit, Brechung und Dispersion, Projektionsobjektive, Wärmedämmung und Schallschluckung durch Glaswolle. Damit wird der Besucher in die nächste Gruppe geleitet.

Nachbildung eines Arbeitsraumes von Galilée zur Zeit seiner Tätigkeit in Florenz (1610-1633).

NEUE GLASANWENDUNGEN

Es ist erstaunlich, wievielerlei Sonderwerkstoffe aus Glas in den letzten Jahrzehnten geschaffen wurden. Der Impuls hierzu entstammt der modernen Technik. Glasbausteine, Glasziegel, Glasgewölbe sind Werkstoffe im Bauwesen, zusammen mit Wandverkleidungen und Glasfaser-Isolierungen. Glasfasern gemeinsam mit Kunststoffen erobern neue Wege im Fahrzeug- und Luftfahrzeugbau, Glasseiden-Gewebe dienen dem Feuerschutz. Eine Großapparatur aus Duranglas, ein Absorptionsturm für Salzsäure, veranschaulicht die Glasanwendung im chemischen Apparatebau. Sie leitet gedanklich zu den anschließenden Sälen der Industriellen Chemie über. (Eine eingehende Beschreibung der Abteilung Glastechnologie von K. Fill findet sich in den Glastechnischen Berichten 1959, Heft 12.)

Dr. Rud. Sachtleben

ETTEN

EIN DORF WIRD INDUSTRIESTADT

AN EINEM STRAHLEND SCHÖNEN Morgen verlasse ich das Motel der holländischen Stadt Breda und fahre in Richtung Etten.

Vorbei an reizenden Villen und gepflegten Gärten gondele ich gemütlich durch die Siedlungen am Rande Bredas bis zur Aufhebung der Geschwindigkeitsbegrenzung am Ortsende. Dann empfängt mich die freie, tellerglatte, typisch holländische Landschaft. Der Verkehr ist stark. Auf den Radfahrwegen tummeln sich Kinderscharen, die auf ihren hohen, schwarzen Fahrrädern zur Schule strampeln, die prallgefüllten Büchermappen auf dem Gepäckständer.

Schon bald erreiche ich Etten. Seinen Rathausplatz ziert ein alter Baum, dessen Wurzeln in die Ära Napoleons zurückreichen. In seinem freundlichen Schatten plaudern ein paar betagte Bauern. In ihrer Jugendzeit war Etten noch ein stilles, friedliches Bauerndorf wie 1 000 andere. Seine Bewohner lebten fast ausschließlich von der Landwirtschaft, vom Zuckerrübenbau und Bierbrauen. Bauernhöfe und wenige Handwerksbetriebe prägten das Dorfbild.

Das ständige Anwachsen der Bevölkerung führte jedoch nach 1900 zu drückender Arbeitslosigkeit. Da dieses Problem auch in anderen Gemeinden zur Lösung drängte, entwarf die niederländische Regierung einen umfassenden Industrialisierungsplan, in den auch Etten einbezogen wurde. Schon bald zeigten sich die umwälzenden Auswirkungen. Auf den früheren Flurgemarkungen erwuchsen Fabriken, und in wenigen Jahrzehnten wandelte sich das Dorf zur Stadt. Allein das Dutzend Jahre seit 1950 erlebte die Neugründung von zwölf Fabriken. Heute besitzt Etten ein Kulturzentrum, eine Kunstgewerbeschule und moderne Wohnblocks. Eine Oberschule und ein großes Verkaufszentrum in der « City » sind geplant. Die Stadt schießt aus dem Boden wie ein Pilz. Die eingesessenen Ettener betrachten diese plötzliche Wandlung mit gemischten Gefühlen; Menschen ändern sich halt langsamer als das äußere Bild einer Stadt.

Im neuen Industriebezirk Ettens liegt eine ausgedehnte Fabrik für Glasseide und Glaswatte, von ISOVERBEL – einer der Compagnie de Saint-Gobain nahestehenden Gesellschaft – errichtet. Die Werksanlage besticht durch klare, moderne Linien und Farbgebung. Ein hoher Wasserturm, mit einer für Holländer ungewohnten Form, überragt die Fabrikhallen. Das Werk erstreckt sich auf einem 21 ha großen Gelände. Gleisanschlüsse schaffen den direkten Kontakt der Eisenbahnwaggons zu den Fabrikationshallen. Die gesamte Anlage wurde aus Frankreich importiert und unter der Leitung französischer Ingenieure installiert; nur die ockerfarbenen Ziegel an den Fassaden präsentieren den holländischen Baustil.

Typische Bauten für Etten und Umgebung

Die Hütte umfaßt zwei gleichartige Gebäudekomplexe : einer für die Herstellung nicht spinnbarer Isolierfasern aus Glas, der andere für die Fabrikation von spinnbarer Glasseide. Zwischen diesen beiden Trakten liegen die Energiezentralen und Werkstätten, sowie die Gemengeanlage, ein hoher viereckiger Turm, dessen Bau bald vollendet sein wird.

Die Büros sind vorerst noch provisorisch etabliert. Franzosen und Holländer arbeiten hier genau wie in der Fabrikation Hand in Hand. Es ist erfreulich, wie sehr die natürlichen Unterschiede von Sprache und Temperament im täglichen Miteinander durch den guten Willen aller ausgeglichen werden. Man hat sich eingearbeitet und aneinander gewöhnt. Im übrigen ist geplant, daß im Laufe der Zeit die französischen Spezialisten durch

Gesamtansicht der Fabrik

holländische Ingenieure und Techniker ersetzt werden, sobald deren Ausbildung abgeschlossen ist.

Im Vorbeigehen begrüßen wir Kollegen. Auffallend hierbei ist die in Frankreich übliche Begrüßung durch Händedruck, eine Sitte, die in Holland vom amerikanischen « Hallo » verdrängt wurde.

Unsere Werksführung beginnt in der TEL-Anlage, dem Produktionsort der Isolatorenfasern. In dieser sauberen, übersichtlichen Riesenhalle speist eine Wanne zwei Fabrikationsbänder, auf denen gleichzeitig verschiedene Produktionsprogramme laufen. Von einer hochmodernen Kabine in der Nähe des Ofens wird die gesamte Anlage überwacht und gesteuert.

Von der TEL-Anlage gelangen wir durch Werkstätten, Lagerräume und Büros – der sprichwörtliche Sinn der Holländer für Sauberkeit und Ordnung beeindruckt überall – in die Fabrikationsräume für Textilglasfasern. Eine Direktschmelz-Anlage ist vorgesehen, jedoch noch nicht in Betrieb. Die Ziehdüsen werden zur Zeit mit Kugeln aus der Kugelfabrik der Gevetex in Herzogenrath gespeist. Ein belgischer Meister mit dem Spitznamen « Brigadier » leitet die Fadenziehanlage. Auch er muß sich erst in die fremde Umgebung einleben. Er spricht kein holländisch. Seiner Familie ergeht es nicht besser. Dadurch gibt es manche Schwierigkeit, z.B. für seine kleine Tochter, die in Etten zur Schule gehen wird. Er wohnt mit seinen Kollegen in der aus dem Boden geschossenen Stadt. Die einzelnen Häuser – selbstverständlich aus Ziegelsteinen erbaut-sind im Stil individuell. Ein Vorgärtchen trennt sie von der Straße. Der Holländer kennt keine dicken Mauern, keine hohen Gitter, keine Fensterläden und vorgezogenen Vorhänge. Das Leben von drinnen und draußen greift harmonisch ineinander und verleiht besonders abends den holländischen Straßen jenen typisch familiären, gemütlichen Charakter.

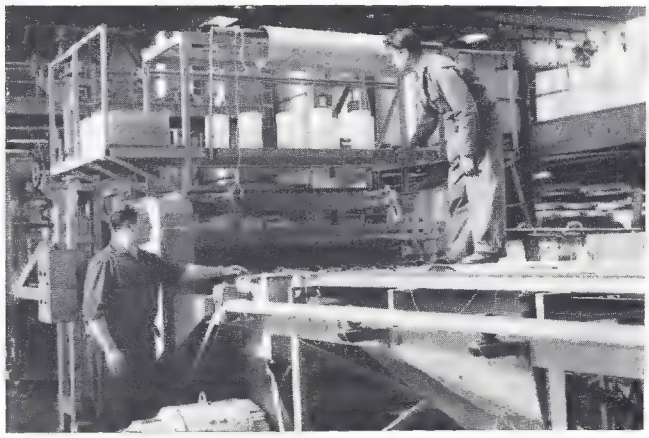
Es ist beileibe nicht einfach, in Holland eine Hütte mit französischen Anlagen einzurichten ; schon alleine wegen der vielfach abweichenden holländischen Normen. Aber mit Sachkenntnis und gutem Willen aller Beteiligten klappt es dann allen Schwierigkeiten zum Trotz doch reibungslos. Auch die holländische Regierung hat geholfen ; sie gewährte im Rahmen ihres Industrialisierungsprogramms für die Errichtung von

Ansprache des Generaldirektors der Fabrik R. de Bonneval anläßlich der Inbetriebnahme des Ofens. Von rechts nach links die Herren R. de Bonneval, Oderkerk, Bürgermeister von Etten, Servais, belgischer Techniker, Rhoer, französischer Ingenieur und zum Teil verdeckt Kint, holländischer Techniker.

Der Bürgermeister von Etten feuert den Ofen an.

Industriebetrieben in notleidenden Gemeinden besondere Vergünstigungen beim Grundstückskauf und Bau.

Seit April 1962 ist das Werk Etten in Betrieb. Seine Produktionsmöglichkeiten sind groß; sie gehen über den Bedarf des Benelux-Marktes hinaus. Und hier mag es vielleicht symbolisch sein, daß Etten von Franzosen, Holländern und Belgiern gemeinsam erbaut wurde, Sinnbild für die europäische Aufgabe, die Etten vielleicht einmal erfüllen wird.



Isolation- der weißen Tel-Streifen. Herr van den Bogaerd, Leiter der Glasfaserfabrikation und Herr Hougardy an der « Nähmaschine ».

Textil. Aufrollen der Glasfaser. Herr Bouvier erläutert einem Besucher diesen Vorgang.

Isolierung. Neben der bakelisierten Tel-Linie erteilt der Leiter Herr Kint Herrn Stabel Instruktionen.

TELSTAR

Au cours de la première liaison boursière, par l'intermédiaire du satellite Telstar, des ordres d'achat d'actions Saint-Gobain ont été transmis instantanément de New York à Paris.

Durante il primo collegamento di borsa, tramite il satellite Telstar, degli ordini d'acquisto di azioni Saint-Gobain sono stati stasmessi istantaneamente da New York a Parigi.

Im Verlauf der ersten durch Vermittlung des Satelliten Telstar hergestellten Börsenverbindung wurden Kaufaufträge für Saint-Gobain-Aktien direkt von New York nach Paris übermittelt.

Via Telstar zijn vanuit New York orders geplaatst op de beurs in Parijs voor de aankoop van Saint-Gobain aandelen.

Les bouteilles d'huile ne glisseront plus entre vos doigts. Cette nouvelle forme, lancée actuellement par la Division Verre creux, a été étudiée pour qu'on puisse la tenir bien en main.

Da oggi, le bottiglie d'olio non vi scivoleranno più dalle mani. Questa nuova forma, lanciata dalla divisione Vetro Cavo, é stata studiata appositamente.

Ölflaschen gleiten nun nicht mehr aus den Händen. Die neue von der Abteilung Hohlglas entworfene Flaschenform ermöglicht, das Gefäss fest in der Hand zu halten.

Voortaan zult U geen oliefles meer uit Uw hand laten glijden dank zij de vindingrijkheid van de afdeling hol glas.

BULAWAYO

Foire de Bulawayo, en Rhodésie du Sud : Son Excellence le Gouverneur s'exerçant au bowling « Duralex ».

Fiera di Bulawayo, in Rodesia del sud : S.E. il Governatore si esercita al Bowling « Duralex ».

Messe von Bulawayo, Südrhodesien: S.E. der Gouverneur übt sich beim Kegeln auf der Duralex-Anlage.

Op de jaarbeurs te Boelawayo in Zuid-Rhodesia doet Zijne Excellentie de Gouverneur een spelletje op de « Duralex » bowling.

PARIS

Sorti à Paris le 28 septembre, le nouveau documentaire Saint-Gobain sur le pare-brise, « Au clair de la route », commence sa carrière commerciale.

Programmato nelle sale parigine il 28 settembre, il documentario della Saint-Gobain sul parabrezza, « Au clair de la route », ha iniziato la sua carriera commerciale.

Am 28. September hat eine neue von Saint-Gobain herausgegebene Broschüre über Windschutzscheiben ihre kommerzielle Laufbahn begonnen.

Saint-Gobain heeft een documentatie-folder met betrekking tot de auto-voorruit uitgegeven onder de titel « Au clair de la route ».

ANICHE

Le 18 juillet, allumage du four par Mme Corvilain, sa marraine (à droite : M. Corvilain, directeur de l'usine).

Une petite chaîne d'émaillage des glaces est en cours d'installation.

Il 18 luglio é stato acceso il forno dalla Sig.ra Corvilain, la madrina. (A destra, il Sig. Corvilain, direttore della Fabbrica).

Una piccola catena per lo smalto dei vetri é già in costruzione.

Am 18. Juli wurde von der Frau des Direktors Corvilain der Ofen angezündet.

Eine kleine Anlage für die Emaillierung des Glases wird zur Zeit installiert.

De echtgenote van directeur Corvilain heeft op 18 Juli l.l. de oven ontstoken.

Een transportband voor het emailleren van spiegelglas is in wording.

Fiera del Levante

Comme tous les ans, Saint-Gobain a participé à la « Fiera del Levante » de Bari (9-24 septembre).

Come ogni anno, Saint-Gobain ha partecipato alla « Fiera del Levante » tenutasi a Bari dal 9 al 24 settembre.

Wie jedes Jahr hat Saint-Gobain auch vom 9.-24. September 1962 an der « Fiera del Levante » teilgenommen.

Gelijk voorgaande jaren heeft Saint-Gobain deelgenomen aan de « Fiera del Levante » te Bari (9-24 september).

Nous avons appris avec plaisir la promotion du baron Thénard, Vice-Président de la Compagnie, au grade de Commandeur de la Légion d'honneur, et celle de M. Ivan Peychès, Directeur du Service des Recherches, au grade d'Officier de la Légion d'honneur.

Abbiamo appreso con vero piacere la promozione del Barone Thénard, vice presidente della Compagnia, al grado di « Commandeur » della Légion d'honneur, e la promozione del Direttore della Sezione Richerche, Sig. Ivan Peychès, al grado d'ufficiale dello stesso Ordine.

Wir haben mit Freude von der Ernennung des Vizepräsidenten der Gesellschaft Baron Thénard zum Kommandeur und des Direktors der Forschungs-Abteilung Ivan Peychès zum Offizier der Ehrenlegion Kenntnis nehmen können.

Baron Thénard, vice-president van onze maatschappij, is benoemd tot Commandeur van het Legioen van Eer. Tot officier van dezelfde ridderorde werd benoemd de heer Ivan Peychès, directeur van de afdeling onderzoek.

EXPROVER

Nous avons appris la création d'un nouveau comptoir de vente à l'exportation qui se chargera désormais de la commercialisation des glaces et verres à vitres produits par les diverses usines de la Compagnie de Saint-Gobain. Ce comptoir est présidé par M. Grandgeorge et dirigé par M. Bédat. Sa raison sociale est « Société d'Exportation des Glaces et Produits Verriers EXPROVER ».

E'stata creata una organizzazione di Vendita per l'esportazione che si occuperà della commercializzazione del cristallo e del vetro da infissi prodotti dalle differenti fabbriche della Compagnia. Questa organizzazione è presieduta da M. Grandgeorge ed è diretta da M. Bédat. La sua ragione sociale è « Société d'Exportation des Glaces et Produits Verriers EXPROVER ».

Wir haben von der gründung eines neuen Organismus erfahren, der sich in Zukunft mit dem Export von Spiegel und Fensterglas befassen wird, die von den verschiedenen Fabriken der Compagnie de Saint-Gobain hergestellt wurden. Dieses Unternehmen wird von Herrn Grandgeorge präsidiert, sein Direktor ist Herr Bédat. Es trägt den Firmennamen EXPROVER Gesellschaft für den Export von Spiegelglas und Glasprodukten.

Wij hebben vernomen dat een nieuw organisme in het leven werd geroepen hetwelk zich in de toekomst bezig zal houden met de export van spiegel- en vensterglas dat in de verschillende Saint-Gobainfabrieken wordt geproduceerd. Voozitter van dit organisme is de heer Grandgeorge en directeur is de heer Bédat. Het draagt de firmanaam « Maatschappij voor de Export van Spiegels en Glasprodukten EXPROVER ».

Son personnel est international et composé actuellement de :

MM. H. Roth, F. Guinard, R. Grossini, M. Bédat, R. Berizzi, Y. Buquet, C. Dehollain, M. du Coudray, H. Klein, A. Maze-Sencier, A. J. Bernard, M. Letremble.

Del personale, scelto nei differenti paesi, fanno parte attualmente :

i Signori H. Roth, F. Guinard, R. Grossini, M. Bédat, R. Berizzi, Y. Buquet, C. Dehollain, M. du Coudray, H. Klein, A. Maze-Sencier, A. J. Bernard, M. Letremble.

Sein Stab ist international und setzt sich zur Zeit aus folgenden Persölichkeiten zusammen :

H. Roth, F. Guinard, R. Grossini, M. Bédat, R. Berizzi, Y. Buquet, C. Dehollain, M. du Coudray, H. Klein, A. Maze-Sencier, A. J. Bernard, M. Letremble.

De staf is internationaal en bestaat momenteel uit de heren :

H. Roth, F. Guinard, R. Grossini, M. Bédat, F. Berizzi, Y. Buquet, C. Dehollain, M. du Coudray, H. Klein, A. Maze-Sencier, A. J. Bernard, M. Letremble.

La firme « Südglas Klumpp & Arretz » (S.A.R.L.) de Bietigheim (Württ.) a été achetée en juin 1962 par les Vegla (Vereinigte Glaswerke). Cette société fabrique du verre de sécurité et d'autres produits dérivés du verre plat.

La Ditta « Südglas Klumpp & Arretz » (S.A.R.L.) di Bietigheim (Wurtt.) é stata assorbita nel giugno 1962 dalla Vegla (Vereinigte Glaswerke). Questa società fabbrica vetro di sicurezza ed altri prodotti derivati dal vetro piano.

Die « Südglas Klumpp & Arretz G.m.b.H. in Bietigheim (Württemberg) ist im Juni 1962 von den Vereinigten Glaswerken gekauft worden. Diese Gesellschaft stellt Sekurit und andere Produkte flachen Glases her.

De Vereinigte Glaswerke hebben in Juni l.l. de firma « Südglas Klumpp & Arretz » opgekocht. Deze fabriek vervaardigt voornamelijk veiligheidsglas.

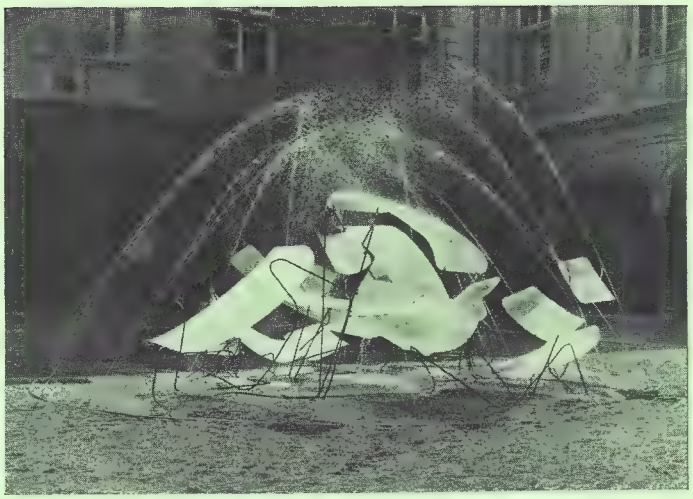
BESANÇON

A Besançon, une sculpture composée de 42 pare-brise (réalisateur : Georges Patrix). Original, n'est-ce pas ?

A Besançon, una scultura composta da 42 parabrezza. (Realizzatore : Georges Patrix.) Originale, no ?

In Besançon wurde diese Skulptur aus 42 Windschutzscheiben hergestellt. Realisator : Georges Patrix. Ist das nicht originell ?

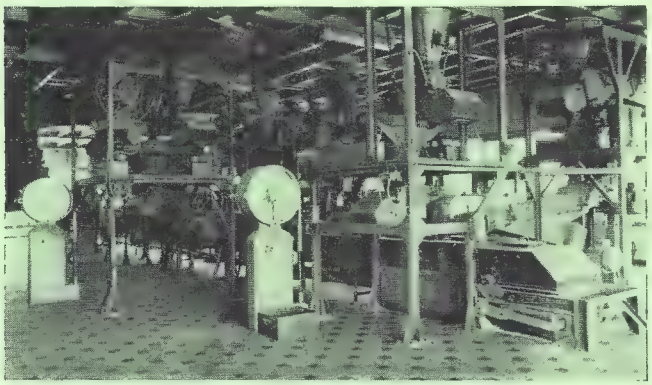
De heer Georges Patrix heeft deze compositie, bestaande uit 42 auto-voorruiten, vervaardigd.



CHALON-SUR-SAONE

Voici la nouvelle salle de la composition centrale, récemment terminée.

La nuova sala della Composizione centrale, recentemente ultimata.



Das ist der neue kürzlich beendete Saal für die Gemengeanlage.

In Chalon-sur-Saône werd onlangs een nieuw, centraal mengatelier voltooid.

Une chaîne automatique ultra-moderne produit maintenant du « Triver » (vitrage isolant), sans aucun contact manuel.

Una catena di fabbricazione ultra moderna, produce oggi il « Triver » (Vetro isolante), senza nessun intervento manuale.

Automatisch wird auf ultra-modernen Ketten nun ohne jeden handlichen Kontakt « Triver » (Isolierglas) hergestellt.

Het isolerende glas « Triver » wordt thans op een ultra-moderne, volautomatische, transportband vervaardigd.

SEATTLE

A l'exposition du XXIe siècle de Seattle, sur la Côte Pacifique des Etats-Unis, le stand Saint-Gobain représentait l'Industrie verrière du Marché Commun.

Deux murs de miroirs, en partie traités en argenture légère, permettaient par un jeu d'éclairage alterné, de faire apparaître des vitrines présentant des usines, des références et des produits Saint-Gobain.

All'Esposizione del XXIe secolo di Seattle, sulla costa U.S. del Pacifico, lo stand Saint-Gobain ha rappresentato l'industria vetraria del Mercato Comune. Due pareti di specchi, in parte trattati con un'argentatura leggera, permettevano, grazie a un gioco di luci alternato, di far apparire delle vetrina presentanti delle fabbriche e dei prodotti Saint-Gobain.

Auf der Ausstellung in Seattle an der Pazifischen Küste der Vereinigten Staaten zeigte der Stand von Saint-Gobain die Glasindustrie des gemeinsamen Marktes.

An zwei Spiegelwänden, die zum Teil mit einer leichten Silberschicht belegt waren, war es möglich, durch Lichteffekte Vitrinen zu zeigen, in denen die Fabriken und die von Saint-Gobain hergestellten Produkte ausgestellt waren.

Op de « tentoonstelling van de 21-ste eeuw » in Seattle vertegenwoordigde Saint-Gobain de glasindustrie van de Euromarkt. Origineel was het spel van spiegels en licht op de stand van onze maatschappij.

EAUBONNE 23/9/1962

Finales de la 6e coupe de boules Saint-Gobain-Pechiney. Au classement : 1er, Chedde ; 2e, Lagnieu (S.G.) ; 3e, Chantereine (S.G.) ; 4e, Chambéry.

23 settembre 1962 : Finale della VIa coppa di bocce Saint-Gobain-Pechiney. La classifica : 1° Chedde; 2° Lagnieu (S.G.); 3° Chantereine (S.G.); 4° Chambéry.

Endkampf um den 6. « Boule »-Pokal Saint-Gobain-Pechiney. Sieger : Chedde, 2. Lagnieu, 3. Chantereine, 4. Chambéry.

Finale boule - kampioenschappen Saint-Gobain-Pechiney. I-ste op het klassement werd Chedde; Lagnieu (S-G) 2 de, Chantereine (S-G) 3-de en Chambéry 4-de.

SAINT-GOBAIN

La salle d'accueil, construite en verre et bois à la glacerie de Saint-Gobain, sera bientôt terminée.

La sala d'aspetto, costruita in vetro e legno dalla vetreria di Saint-Gobain, sarà presto ultimata.

Die aus Glas und Holz konstruierte Empfangshalle des Werkes in Saint-Gobain wird in Kürze fertiggestellt sein.

De ontvangzaal van hout en glas in de glasfabriek te Saint-Gobain zal weldra voltooid zijn.

SOVIREL

Des ampoules de télévision résistant aux chocs sont en fabrication chez Sovirel. Un revêtement d'acier fondu, se prolongeant derrière l'écran sur environ 10 cm, évite l'extension des fissures si le verre se brise. La Radiotechnique va mettre en vente une ampoule de TV résistant aux chocs mise au point avec Sovirel. Cette ampoule comporte un manchon étanche en verre polyester posé à chaud.

Delle lampade televisive resistenti agli urti, sono in fabbricazione alla Sovirel. Un rivestimento d'acciaio fuso che si prolunga di circa 10 cm dietro lo schermo evita che il vetro continui a linearsi in caso d'urto. La Società Radiotecnica metterà prossimamente in vendita una lampada TV anti-urto realizzata in collaborazione con la Sovirel. Questa lampada comporta un isolante in vetro Polyester saldato a caldo.

Stossunempfindliche Lampen für Fernsehapparate werden bei Sovirel fabriziert. Eine Verkleidung mit geschmolzenem Stahl, die bis 10 Zentimeter hinter dem Bildschirm angebracht ist, vermeidet das Ausbreitne von Bruchstellen, falls das Glas splittern sollte. Diese stossunempfindlichen Fernsehlampen werden in Kürze in den Handel gebracht werden.

Sovirel fabriceert televisielampen die tegen een stootje kunnen. Een coating van gietstaal op een breedte van 10 cm achter het scherm vermijdt grote barsten bij breuk. Een nieuwe schokvrije t.v.-lamp wordt op de markt gebracht door Radiotechnique, in samenwerking met Sovirel. De luchtdichte huls is van polyester dat warm wordt aangebracht.

R. GUIGUET

René Guiguet devant un de ses vitraux réalisés en verres de Saint-Just par l'atelier Benoit.

René Guiguet, davanti una vetrata a colori realizzata con vetri di Saint-Just dall'atelier Benoit.

René Guiguet vor einem seiner bemalten Glasfenster. Das Saint-Just Glas wurde vom Atelier Benoit hergestellt.

René Guiguet poseert bij één van zijn glas-in-lood-ramen, waarvan het gekleurde glas uit Saint-Just afkomstig is.

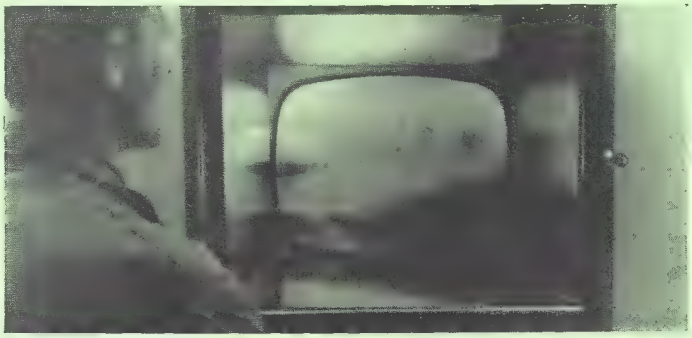
VAUXROT

C'est sur un récepteur de télévision qu'on contrôle maintenant la marche des brûleurs du nouveau grand four.

Grazie ad un impianto televisivo, si controlla il funzionamento dei bruciatori del nuovo grande forno.

Auf einem Fernsehbildschirm kann nun das Funktionieren der Brenner des neuen Ofens kontrolliert werden.

De werking van de branders in de grote nieuwe oven wordt op een televiescherm gecontroleerd.



GIJON

Au XIIe concours international de formation professionnelle à Gijon (Espagne), c'est un ajusteur de 17 ans, Alberto Gonzalo Marino, appartenant à la bouteillerie « Gijon Fabril » du Groupement Espagne, qui a obtenu le premier prix et la médaille d'or dans sa catégorie.

Al XIIe concorso internazionale di Formazione Professionale di Gijon (Spagna), un meccanico diciassettenne, Alberto Gonzalo Marino, appartenente alla fabbrica di bottiglie « Gijon Fabril » (del nostro gruppo spagnolo), ha vinto il 1° premio e la medaglia d'oro della categoria.

An dem 12. Internationalen Wettbewerb für berufliche Ausbildung in Gijon (Spanien) erhielt der 17 jährige Monteur Alberto Gonzalo Marino den ersten Preis und die goldene Medaille seiner Kategorie. Der Laureat arbeitet in der Flaschenfabrik « Gijon Fabril » , die zur spanischen Gruppe unserer Gesellschaft gehört.

De 17-jarige Spaanse bankwerker Alberto Gonzalo Marino uit onze Spaanse flessenfabriek « Gijon Fabril » heeft op het XII-de internationale beroepsopleidingsconcours de eerste prijs en een gouden medaille gewonnen.

TRIDENT

Le Trident, avion supersonique britannique, est équipé de hublots chauffés et revêtus d'une pellicule d'or, fournis par la Triplex Safety Glass Co. Ces hublots comprennent une couche épaisse de vinal, un verre optique épais et une membrane intérieure de vinal protégée par un écran de verre, évitant toute projection de verre brisé.

L'aereo supersonico inglese, il Tridente, ha degli oblò riscaldati e rivestiti da una pellicola d'oro, forniti dalla Triplex Safety Glass Co. Questi oblò sono fatti con una sfoglia spessa di vinal, un vetro ottico spesso e una membrana interna di vinal protetta da uno schermo di vetro per evitare ogni scoppio in caso di rottura.

Der Trident-die mit Überschallgeschwindigkeit fliegende britische Maschine-ist mit geheizten und einer Goldschicht versehenen Bullaugen ausgerüstet, die von der « Triplex Safety Glass Co » hergestellt wurden.

Het Britse transportvliegtuig Trident heeft verwarmde raampjes die bedekt zijn met een goudvliesje. Deze door de Triplex Safety Co gefabriceerde raampjes bestaan uit een dikke laag « Vinal », een dikke ruit van optisch glas en een Vinal-membraan die door een glaslaag beschermd wordt. Bij breuk zijn er daardoor geen scherven.

Après les usines chimiques, un certain nombre de participations du domaine chimique de Saint-Gobain et de Pechiney ont été également apportées à la Société Pechiney - Saint-Gobain, à la suite de la décision prise par son Assemblée générale extraordinaire, tenue le 16 juillet 1962.

Dopo le fabbriche chimiche, un certo numero di partecipazioni della Sezione Chimica di Saint-Gobain e Pechiney sono state apportate alla nuova Società Pechiney-Saint-Gobain, in seguito alla decisione presa dall'Assemblea Generale Straordinaria tenutasi il 16 luglio 1962 scorso.

Nachdem die Firma Pechiney-Saint-Gobain die chemischen Fabriken von Saint-Gobain übernahm, sind nun auf Grund einer am 16. Juli 1962 von der ausserordentlichen Generalversammlung gefällten Entscheidung auch die Beteiligungen von Saint-Gobain auf dem chemischen Sektor von Pechiney-Saint-Gobain übernommen worden.

Op 16 Juli l.l. werd op een bizondere algemene vergadering van aandeelhouders van Pechiney-Saint-Gobain besloten om behalve een aantal chemische fabrieken, ook een aantal aandelen van de chemische branche van Pechiney en Saint-Gobain in te brengen.

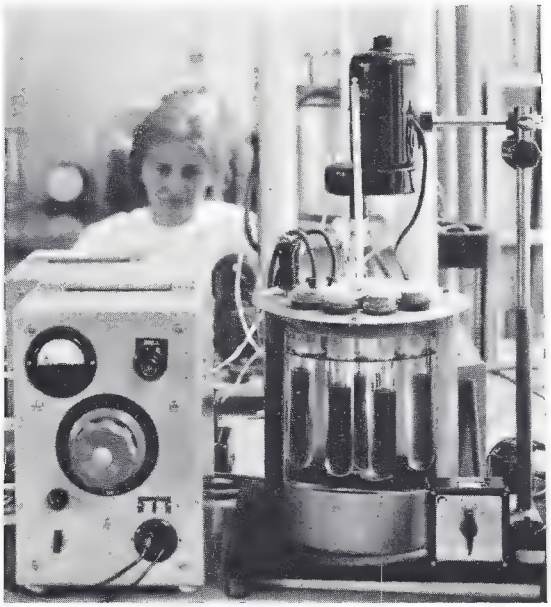
GLÄSERNE FORSCHUNG IM DIENSTE DES FORTSCHRITTS

Treppenaufgang des Zentrallabors

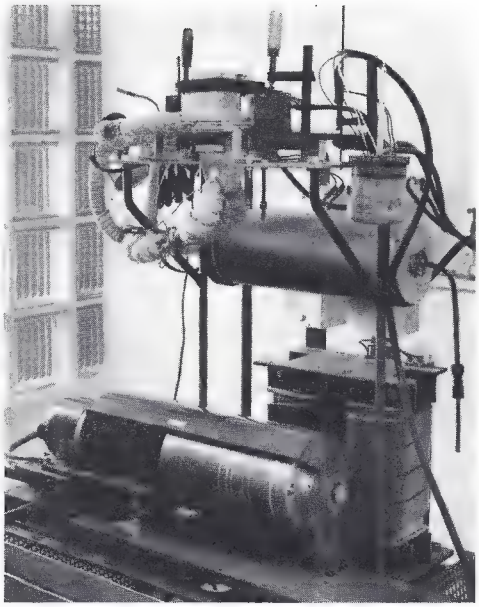
Um es vorweg zu nehmen : ich bin Laie auf dem Gebiet der Glasherstellung, verfüge aber, wenn ich an die von mir in Kinderjahren «zerdepperten» Fensterscheiben und Saftbecher denke, über eine jahrzehnte lange praktische Erfahrung mit Glas. Ich bin also ein durchschnittlicher Verbraucher und laufe daher bei diesem Bericht über das Zentrallabor der VEGLA (kurz ZL genannt) wenig Gefahr, ins spezialistenhafte Fachsimpeln zu verfallen. Wir werden vielmehr einen gemeinsamen Rundgang durch die Räume dieses wichtigen Instituts unternehmen, um dabei etwas über Aufgaben und Arbeit des ZL zu erfahren.

Meine erste Bekanntschaft mit dem ZL verdanke ich übrigens einer Tageszeitung, die kürzlich berichtete, daß im Zimmerfenster einer Aachener Wohnung plötzlich mysteriöse kreisrunde Löchlein erschienen. Die Polizei übertrug die Untersuchung des Falles dem ZL der Vegla und siehe da, es stellte sich heraus, daß irgendwer mit einer Schrotflinte hantiert hatte, die in falscher Richtung losgegangen war und die Fensterscheibe säuberlich durchsiebte. So habe ich denn zunächst über dieses Randgebiet den Weg zur zentralen Aufgabe des ZL gefunden und war gespannt, was mich als unvoreingenommenen Besucher dort erwartete ; denn schließlich hat so ein Labor auch heute noch für den blutigen Laien so etwas den Geruch einer « Giftküche ».

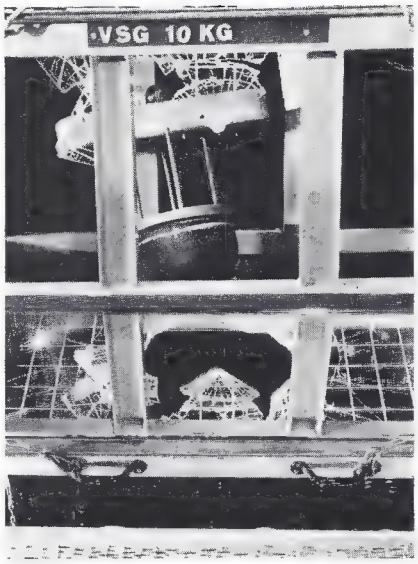
Nun, was blieb von meiner phantasievollen « Giftküche » übrig? Nichts ! Denn das ZL ist in einem modernen, wie könnte es anders sein, glasverliebten Hause beheimatet und präsentiert sich in seiner vielversprechenden äußeren Gestalt als gesunde Mischung zwischen nüchtern



Apparatur zur Kontrolle des spezifischen Gewichtes von Gläsern.



Apparatur zum Ziehen von Glasfasern unter verschieden zusammengesetzten Atmosphären; Drehgeschwindigkeit ca. 10 bis 45 m/sec.



Apparatur zur HF-kinematografischen Untersuchung von Stoßvorgängen unter gleichzeitiger elektrischer Messung der auftretenden Kräfte und Verzögerungen; im Bild der Fallkörper (Phantom) und im Spiegel das Bild einer durchstoßenen Scheibe.

Apparatur zur HF-kinematografischen Untersuchung von Stoßvorgängen unter gleichzeitiger elektrischer Messung der auftretenden Kräfte und Verzögerungen.

wissenschaftlichem Institut und wohnlichem Haus am Hang. Man könnte den Baustil dahingehend deuten, daß er von den beiden nachbarlichen Komponenten des Aachener Lousberg-Viertels geprägt ist : behagliche Wohnvillen und zweckbauliche Institutkomplexe der nahen Technischen Hochschule.

Im Innern ist die Verwandtschaft zur Technischen Hochschule natürlich dominierend, denn hier steht man unvermittelt vor dem ganzen undurchdringlichen wissenschaftlichen Dschungel einer den staunenden Laien verwirrenden Forschungszentrale. Und es bedurfte eines entwirrenden Gesprächs mit dem freundlich auch die laienhaftesten Fragen ausgiebig beantwortenden Leiter des ZL, Herrn Dr. Brückner, um diesen komplizierten Gesamtapparat in Details aufzugliedern und halbwegs zu erfassen.

Die Geschichte des ZL ist dagegen weniger kompliziert. Bis vor einigen Jahren verfügte die deutsche Gruppe von SAINT-GOBAIN über kein eigenes Zentrallabor. Die einzelnen Hütten hatten kleinere Labors eingerichtet, deren Arbeit sich mehr oder minder auf die Überwachung der Produktion beschränkte, aber keinerlei Forschungsergebnisse lieferte. Ab 1950 erwog man den Gedanken, ein eigenes Zentrallabor zu gründen, das sich nicht nur mit den Problemen in den Hütten befassen, sondern einen wissenschaftlichen Forschungsschwerpunkt bilden sollte. Die zentrale Lage Aachens inmitten der Hütten und die dort ansässige Technische Hochschule waren ausschlaggebend für die Ortswahl des ZL. Und schon begannen konkrete Planungen : welche Aufgaben, welche Probleme, welcher Raum, welche Mitarbeiter sind erforderlich? Die Urzelle des ZL war bescheiden. Eine Physikergruppe machte den Anfang in einem privaten Wohnhaus. 1957 kam eine analytische Gruppe hinzu. Und langsam kristallisierten sich die heutigen Aufgaben des ZL heraus : Hüttenbetreuung, Zusammenarbeit mit anderen Labors (Kontrollaufgaben), Weiterentwicklung am Produkt, Neuentwicklung (Forschung ausgerichtet auf Produktion), Zusammenarbeit mit Instituten der Technischen Hochschule (Gesteinshüttenkunde, Brennstoffchemie, chemische und physikalische Institute, Bibliothek), Ausbildung von Laboranten für die verschiedensten Hütten, damit in allen Labors, die sich mit der Glasforschung beschäftigen, die gleiche wissenschaftliche und technische Sprache gesprochen und verstanden wird.

Diese Aufgabenstellung wird von zwei Komponenten bestimmt : im Inneren der Vegla von den gesteigerten Ansprüchen der Hütten ; von draußen durch erhöhte Verkaufsansprüche und durch den Konkurrenzkampf auf dem Wirtschaftsmarkt, der eine ständige Weiterentwicklung und Verbesserung der Endprodukte fordert.

Das Aachener ZL steht in enger Zusammenarbeit mit dem Centre de Recherches in Paris und unterhält einen lebhaften Erfahrungsaustausch mit den Laboratorien der übrigen SAINT-GOBAIN-Länder (Frankreich, Italien, Spanien, Holland, Amerika). Einmal jährlich treffen sich alle Labor-Chefs, einschließlich der Leiter der Hütten-Labors, zu einem zentralen Erfahrungs-, Arbeits- und Planungsaustausch. Diese Tagung ist Anfang Juli dieses Jahres erstmals außerhalb Frankreichs in Aachen abgehalten worden. So hatten die Labor-Chefs Gelegenheit, das ZL ausgiebig zu besichtigen und Vor- und Nachteile des Baues kennenzulernen.

Zum Verständnis der Betriebsaufgliederung des ZL bedarf es schon des Studiums eines übersichtlichen Organisationsplans, der den Laien allerdings wie ein weitverzweigter Stammbaum einer verästelten Patrizierfamilie anmutet. Das ist nicht mehr verwunderlich, wenn man erfährt, daß etwa 45 Spezialisten (2 Chemiker, 3 Physiker und 1 Metallkundler als Leiter der Abteilungen, Laboranten, Laborantinnen, Handwerker) im Aachener ZL arbeiten. Von der Direktion aus verästelt sich das Schema in die verschiedensten Aufgabenzweige, so daß der Organisationsplan drei größere Gruppen umfaßt. Zur ersten Gruppe zählen Statistik, Verwaltung, Sekretariat und Dokumentation (Archiv). Dann folgt die große wissenschaftliche Abteilung, die im groben in drei Untergruppen Chemie, Physik und Glastechnologie zerfällt. Dazu gehören die analytische Chemie (chemische Kontrolle auf Glasfehler, Entwicklung neuer analytischer Methoden, mineralogische und Röntgen-Analyse) ; die chemisch-technische Gruppe (chemische Technologie, Glas-Kunststoffe, Oberflächenbeschichtung) ; die Glastechnologie (physikalisch-chemische Kontrolle: Färbung des Glases, feuerfeste Materialien, Entwicklung, Glasfaser und Weiterverarbeitung) ; die physikalische Gruppe umfaßt Forschungsplätze für Entwicklung und Kontrolle des vorgespannten Glases, des Verbundsicherheitsglases und die übrigen VEGLA - Produkte, Grundlagenforschung für Produktion und Weiterentwicklung. Eine weitere mit modernsten Werkzeugen und Apparaten ausgestattete Gruppe umfaßt Gerätebau (Entwicklung, Geräteüberwachung, Eichung) ; Elektronik ; Konstruktion ; Werkstatt (Metall- und Holzverarbeitung), sowie ein Fotolabor für Mikro- und Makrofotografie und Fotokopien sowie Hochfrequenzkinematografie.

Alle diese Gruppen sind mit den modernsten Geräten ausgerüstet, und die Entwicklung des gesamten ZL zeigt, daß ständig neue Probleme zu bewältigen sind, weil die Ansprüche von Hütte, Verbraucher und Konkurrenz rapide steigen. Es ist bereits eng geworden im ZL. So sehr dadurch auch der persönliche Kontakt der Mitarbeiter vertieft wird, so sehr erschwert wird allerdings auch die « stille » Forschungsarbeit auf engstem Raum, deren Ergebnisse ja möglichst bald an den lauten Produktionsstätten in den Hütten realisiert werden sollen. Es ist beeindruckend, wie überlegt dieses Institut gebaut ist, wie vorausschauend sämtliche Anforderungen nach Strom-, Gas - und Wasserquellen an allen Ecken und Enden berücksichtigt wurden, und nicht zuletzt, wie sehr man auf Sicherheit der Mitarbeiter bedacht ist, denen in Erholungspausen ein behaglicher Eßraum einladend winkt.

Wer einmal in diese Gehirnstation der wissenschaftlichen Forschung Einblick bekommt und bei allen nüchtern-technischen Erfordernissen die gediegen-geschmackvolle Ausstattung des Hauses in sich aufnimmt, wird ermessen, wie wichtig dieses Zentrum für die Planungen und Aufgaben der VEGLA ist, wie vorausschauend hier gearbeitet wird, welcher Fortschritt sich in der historischen Entwicklung dieses Labors dokumentiert und daß bei aller Sekretion nichts mehr übrig geblieben ist von der laienhaften Vorstellung einer chemisch-physikalischen « Giftküche ».

Karlheinz Pieroth

Die « Vegla Nachrichten » berichteten zum ersten Mal in der Ausgabe Nr. 6 von der IBEGLA GESELLSCHAFT. In Heft Nr. 8 wurde dann ein Artikel veröffentlicht, der einen allgemeinen Einblick in diese Organisation vermitteln sollte. Es wurde vor allem von der Entstehung sowie auch von Besonderheiten bei der Bearbeitung von Bauvorhaben gesprochen. Heute nun setzen wir unsere Artikelserie über die IBEGLA GESELLSCHAFT mit einem Situationsbericht des Frankfurter Bezirksbüros fort.

WERBUNG DURCH BERATUNG

von Chr. Engels

Seminargebäude der Universität Frankfurt/Main.

Im Frühjahr 1953 nahm das Frankfurter Bezirksbüro seine Tätigkeit auf. Während der damalige Büroleiter zu seiner Unterstützung nur eine Sekretärin zur Verfügung hatte, stehen dem heutigen Leiter drei Assistenten, ein Techniker, eine technische Zeichnerin sowie drei Stenotypistinnen zur Seite. Über die Aufgabe hinaus, den Absatzmarkt für Kristallspiegelglas ständig zu erweitern, übernahm unsere Organisation für fast alle Flachglaserzeugnisse die persönliche Werbung im Außendienst.

Unser Bestreben liegt darin, für die zahlreichen Artikel der Flachglasindustrie eine erhöhte, vor allen Dingen aber auch richtige Verwendung zu finden. Wir sahen uns deshalb gezwungen, mit den verschiedensten Behörden, Architekten, Rahmenherstellern etc. Verbindung aufzunehmen.

Chr. Engels, der Verfasser dieses Artikels

Auf Grund dieser Bemühungen ist es uns dann auch gelungen, unseren Kundenkreis ständig zu erweitern.

Im Laufe der Zeit haben sich in unserer Tätigkeit Schwerpunkte herauskristallisiert. Diese bestehen z. B. in der Beratung von Architekten und Bauinteressenten über die richtige Anwendung der verschiedenen Flachglaserzeugnisse, in der Einführung und Verbreitung neuer Erzeugnisse unserer Industrie wie auch in der Ausarbeitung von Prognosen oder Marktanalysen. Weitere Aufgaben sind, neue Verwendungsgebiete für die Artikel der Flachglasindustrie zu entdecken. Bei der Erledigung von Reklamationen fungiert die IBEGLA oft als Mittler zwischen Hütte und Glasgroßhändler.

Seit Jahren schon werden von unserem Bezirksbüro an den acht Staatsbauschulen im Frankfurter Bezirk Vorträge über Flachglas gehalten. Der Aufbau und die Überwachung des Gemeinschaftsstandes der Glasindustrie im Bau-Muster-Haus in Darmstadt oblag ebenfalls der IBEGLA Frankfurt. Um die Erzeugnisse der Glasindustrie einem breiteren Publikumskreis näherzubringen, inszenierten wir im späten Frühjahr 1962 - zusammen mit dem « Frankfurter Bund für Volksbildung e.V., Abteilung Wohnberatung » – eine Fotoausstellung, die in 4 1/2 Monaten von etwa 2 000 Interessenten besucht wurde. Für die Architekten führt die IBEGLA komplette Glasausschreibungen durch, die dem Glaser zwecks Angebotsabgabe übermittelt werden.

Diese Ausschreibungen umfassen sowohl Außen- als auch Innenverglasungen und sind oft ziemlich umfangreich. Aus Ihren eigenen Erfahrungen wissen Sie, wieviel Glas allein in Verwaltungsgebäuden, Krankenhäusern, Schulen oder Geschäftshäusern verwendet wird. Um den Glasern, Schlossern und Metallbauern die Scheu vor Ganzglastüranlagen zu nehmen, werden von unserem Techniker eintägige Schulungskurse abgehalten. In den letzten beiden Jahren haben etwa 450 Personen an einem solchen Kursus teilgenommen.

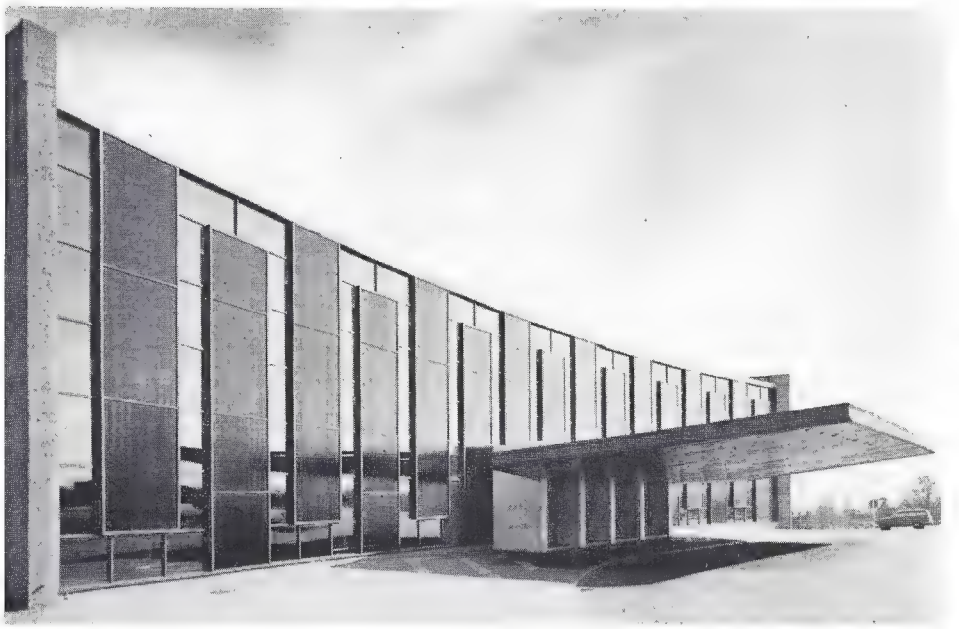
Zur Abrundung des Gesamtbildes wird es Sie interessieren, nun etwas über die Größe des Frankfurter Bezirks zu erfahren, der zweifellos zu den größten unserer Organisation gehört. Er umfaßt vollständig die Länder Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saargebiet, so daß wir im Osten an die Zonengrenze und im Westen an die französische Grenze stoßen. Aus dem Land Baden-Württemberg wird von der IBEGLA Frankfurt der Raum Mannheim/Heidelberg, der Odenwald sowie das Neckargebiet abwärts bis etwa Mosbach bearbeitet. Ferner gehört ein Teil des Landes Bayern dazu, der von Aschaffenburg bis etwa Wertheim reicht. Das gesamte Gebiet hat ca. 10 Millionen Einwohner auf rund 150 000 qkm. Vom östlichsten bis zum westlichsten Punkt sind 600 km Autobahn, vom nördlichsten bis zum südlichsten Punkt 250 km Autobahn zu bewältigen. So kommt es dann auch, daß jeder unserer Herren monatlich zwischen 3 000 und 5 000 km zurücklegt.

Seit Beginn unserer Arbeit haben wir viele hunderte Bedarfsfälle bearbeitet und für unsere Auftraggeber sichern können. Unter diesen vielen Bauten befinden sich interessante Objekte, die von sich aus weiter für unsere Erzeugnisse werben werden. Bauherren aus den verschiedensten Gebieten konnten wir erfolgreich beraten, z. B. :

- Bundessportschule Frankfurt
- Saarländischer Rundfunk, Saarbrücken
- Altersheim, Rüsselsheim
- Kreisberufsschule Wiesloch, Heidelberg
- Chirurgische Klinik, Kassel
- Seminargebäude der Universität Frankfurt
- Zürich-Versicherungs-Gesellschaft Frankfurt
- Gutenberg Museum, Mainz
- Rhein-Main-Halle, Wiesbaden
- Staatstheater Kassel
- Verwaltungsgebäude BASF, Ludwigshafen
- Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt.

Mit diesem Bericht sollte versucht werden, Ihnen einen kurzen Einblick in unsere Tätigkeit zu vermitteln. Eine wichtige Voraussetzung für die Bewältigung der gestellten Aufgaben ist neben einem fundierten Fachwissen vor allem auch ein enges « team - work » und eine freudige Arbeitsbereitschaft aller Mitarbeiter.

Der nach dem Krieg enorm gestiegene Glasverbrauch wird, wenn nicht unvorherzusehende Situationen eintreten, auch weiterhin anhalten. Um die Mehrverwendung des Flachglases nicht durch falsche Anwendung in Frage zu stellen, war die Gründung unserer Organisation von entscheidender Bedeutung. Die raschen technischen Fortschritte im Hochbau stellen uns immer wieder vor völlig neue Aufgaben, die zu meistern wir uns bemühen in dem Bestreben, daß das richtige Glas an der richtigen Stelle richtig verarbeitet wird.



Staatstheater Kassel

Zürich-Haus, Frankfurt/Main

DIE WEINKARTE DEUTSCHLANDS

Weinlese an der Mosel.

Der Schreiber dieses Artikels ist ein Dummkopf. Er müßte doch wissen, daß er sich gleich mit der Überschrift schon alles verdorben hat. « Weinkarte » - da heißt es : ich danke bestens, habe noch die Nase voll von dem Wein, den wir kürzlich geholt haben als Onkel Ferdinand zu Besuch war, sauer war er wie unreife Äpfel, und Kopfschmerzen hatte man am nächsten Morgen, ich bleibe beim Bierchen! Und dann auch noch « Weinkarte Deutschlands », also wenn schon unbedingt Wein, dann ein Chianti oder Frascati oder Bordeaux, das schmeckt wenigstens noch, aber deutsche Weine? Schlecht sind sie, und gepantscht sind sie obendrein, kürzlich hat's noch in der Zeitung gestanden. Die Sache ist erledigt, weiter zum nächsten Artikel.

Für die, welche jetzt trotzdem weiterlesen, darf ich ein wenig plaudern über unsere herrlichen deutschen Weine, von denen – jawohl! – manche Weißweine nach dem Urteil erfahrener Feinschmecker in der ganzen Welt nicht ihresgleichen haben. Dabei handelt es sich, wie ich vorsichtshalber gleich betone, nicht um eine Angelegenheit nur für dicke Brieftaschen. Das Weintrinken kann billiger sein als das Biertrinken ; wir sprechen noch darüber.

Ehe wir uns über die Weinkarte unterhalten, müssen wir uns zunächst die Landkarte ansehen. Zehn verschiedene Anbaugebiete gibt es in Deutschland : Das Gebiet der Mosel mit Saar und Ruwer, Ahr, Mittelrhein, Rheingau, Rheinhessen, Nahe, Pfalz, Württemberg, Baden und Franken. Jedes dieser Gebiete hat seinen typischen Wein mit eigenem, unverwechselbarem Charakter. Das liegt an der Traubensorte, am Boden und am Klima (und, unter uns gesagt, wohl auch noch an ganz unbegreiflichen Dingen, die niemand so recht erklären kann).

Ein Pfälzer mit seiner erdigen, irdischen Fülle ist etwas ganz anderes als ein spritzig – duftiger Mosel mit seiner typischen Säure oder ein so unvergleichlich lieblicher und eleganter Rheingauer.

Wir wollen systematisch vorgehen. Bei unseren Weißweinen gibt es eine gewisse « Geschmackkurve ». Ganz grob gesagt, haben die Weine immer weniger Säure, je mehr wir nach Süden kommen, also etwa in der vereinfachenden Reihenfolge Mosel, Rheingau, Rheinhessen, Pfalz, Württemberg, Baden. Gleichzeitig nimmt jedoch auch die sogenannte « Blume », der Duft des Weines, ab. Eine wichtige Ausnahme gibt es : der Frankenwein, auch äußerlich erkennbar durch die runde Form seiner Flaschen, « Bocksbeutel » genannt, hat meist mehr Säure und ist herber als z.B. ein Rheingauer ; man schmeckt den Steinboden durch, auf dem er besonders in der Würzburger Gegend wächst und der zu seiner Frische und seiner ganz eigenartig verhaltenen Blume beiträgt.

Neben dem Anbaugebiet sind noch andere Dinge für Wert und Charakter eines Weines von Wichtigkeit : die Traubensorte, der Jahrgang, die Lage, die Güte der Kellerei. Wir wollen diese Punkte ganz kurz durchgehen.

Wichtigste Traubensorten bei deutschen Weißweinen sind die Rieslingtraube – sie gibt dem Wein viel Duft und Säure, bei guten, sonnigen Lagen bringt sie den « großen » Wein – und die Sylvanertraube – ihr Wein ist milder, aber auch meist etwas weniger blumig. Daneben gibt es, besonders in Baden und Württemberg, viele andere Sorten, die wir jedoch hier nicht aufzählen wollen.

« Trinkst du mal Wein vom Rhein, gib acht auf den Jahrgang ! » Dieser Vers aus einem allbekannten Schunkellied stimmt nicht nur für den « Wein vom Rhein », sondern für alle deutschen Weine, da bei uns die Wetterschwankungen viel größer sind als im sonnigen Süden. Wein braucht Sonne, besonders in den letzten Wochen vor der Traubenernte ; daher wundert es uns nicht, daß das Jahr 1959 mit seinem langen und heißen Sommer einen sogenannten « Jahrhundertwein » hervorgebracht hat, der allerdings manchem Kenner und Weinliebhaber schon zu süß und schwer ist. Das Jahr 1960 brachte eine übergroße Menge süffiger, bekömmlicher Zechweine, die das Preisniveau stark herabgedrückt und sich inzwischen sehr gut entwikkelt haben. Die 1961er Ernte war wieder kleiner, die Qualität ist jedoch ausgezeichnet, wie die ersten Weine dieses Jahrgangs zeigen, die jetzt allmählich auf den Markt kommen (auffallend zögernd übrigens ; anscheinend sollen erst die großen Vorräte der Vorjahre geräumt werden).

Nun kommen wir zur Lage des Weines, zu seiner Herkunft von diesem oder jenem Weinberg, die meist in Verbindung mit einem Ortsnamen genannt wird. Ganz berühmte Lagen gibt es, bei derem bloßen Aufzählen einem schon das Wasser im Mund zusammenläuft, z. B. Wehlener Sonnenuhr, Bernkasteler Doktor und Trittenheimer Apotheke an der Mosel, Steinberger, Erbacher Marcobrunn und Hochheimer Domdechaney im Rheingau, Forster Kirchenstück und Kallstadter Saumagen in der Pfalz und viele, viele andere. Die Namen sind oft feierlich, auch seltsam oder lustig. Ich persönlich finde, daß man bei Lagenamen, die irgendetwas Frommes oder Kirchliches mitklingen lassen, meist ganz gut bedient ist ; die Klöster und Pastöre verstehen sich seit alters her auf einen guten Tropfen.

Und was nun die Kellerei angeht, so gibt es deren zu viele, um hier einzelne zu nennen. Eines aber ist sicher richtig : seinen Wein bezieht man am besten und vorteilhaftesten direkt aus dem Anbaugebiet. Meist liefern die Kellereien schon ab 20 oder 25 Flaschen frachtfrei, und es lohnt sich schon, ein wenig zu sparen und sich dann gleich ein ganzes Kistchen schicken zu lassen.

Es tut dem Wein gut, wenn er dann noch einige Zeit kühl und ruhig lagern kann ; und wenn man erst einmal auf den Geschmack kommt, entwickelt man sich unversehens zum Sammler und Liebhaber. Hier sei auch noch vermerkt, daß man gut daran tut, nur naturreine und durchgegorene Weine zu kaufen ; sie sind garantiert bekömmlich und machen keine Kopfschmerzen. Wer mit dem Magen nicht ganz gesund ist, sollte allzu saure Weine möglichst meiden, damit er kein Sodbrennen bekommt. Im übrigen tut man seiner Gesundheit mit einem regelmäßigen Glas Wein einen großen Gefallen.

All diese Dinge : Anbaugebiet, Traubensorte, Jahrgang, Lage und Kellerei, findet der Weinkäufer bei guten Weinen auf dem Flaschenetikett. Man sollte sich das immer aufmerksam ansehen.

Und nun wollen wir einmal praktisch werden. Ich nehme den Fall, jemand, der bisher mit Wein kaum nähere Bekanntschaft gemacht, hat bis hierher mitgelesen und sagt jetzt : gut, ich will nachprüfen, was dieser Schreiberling behauptet, und will mir ein paar gute Flaschen besorgen, die ich dann verwahre und zu Weihnachten trinke. Was soll ich kaufen?

Ich würde auf jeden Fall raten, mit Wein aus der Pfalz zu beginnen. Er hat eine ausgewogene Mischung von Süße und Säure auch in weniger guten Jahren, ist sehr bekömmlich und vor allem erstaunlich preiswert. Schon für wenig mehr als zwei Mark gibt es bei den Kellereien in der Pfalz gute, naturreine 1960er, die sich wundervoll trinken, allein, zu zweien oder auch in größerer Gesellschaft. Dazu etwas Käse und Salzgebäck – bitte keine Süßigkeiten ! - und man wird mit einiger Sicherheit einen sehr fröhlichen und harmonischen Abend verleben, ruhiger vielleicht als beim Bier, das laut macht und einen auf den Tisch hauen läßt, aber gewiß schöner in der Rückerinnerung. Gute Kellereien gibt es eine Menge, ich kenne einige und verrate sie gerne jedem, der mich darum fragt.

Später sollte man dann ab und zu einen Rheingauer hinzukaufen. Die Rheingauer sind etwas teurer, aber von einer köstlichen Eleganz und geeignet, kluge Frauen zu entzükken. Auch für Männergeschmack gibt es unter den Rheingauern prachtvolle trockene Gewächse.

Erst dann sollte man sich dem Mosel nähern, dessen Säure und Blume so richtig nur den Kenner anspricht. Man muß ganz allmählich ein Gespür für die Feinheiten bekommen haben, muß gelernt haben, daß man Wein nicht hinunterkippt wie Bier oder Limonade, daß man ihn schlürfen soll, um möglichst viel Duftstoffe freizumachen, und daß man ihn beißt und über Zunge und Gaumen rinnen läßt, um dem Schluck alles abzugewinnen, was darin ist.

Wenn man so weit ist, wird man längst herausgefunden haben, was einem besonders schmeckt und wo man es bekommt. Meine eigene Vorliebe gilt den Weinen aus der Pfalz, den guten Tropfen z.B. aus Deidesheim, Kallstadt, Forst, Wachenheim, Ruppertsberg, Ungstein und Dürkheim ; sie sind herrlich zum Zechen oder auch als Tischgetränk zum Sonntagsbraten, und ich kann sie mir leisten, weil sie nicht zu teuer sind. Ab und zu gibt es dazwischen einen Mosel oder einen Rheingauer ; wenn ich zu sagen hätte, welche deutschen Weine die besten seien, so würde ich mich wohl für die Kabinettsweine aus dem Rheingau entscheiden, für die Gewächse etwa aus Hochheim, Erbach, Eltville, Hattenheim, Kiedrich, Rauenthal, Rüdesheim, Schloß Johannisberg, um einige zu nennen.

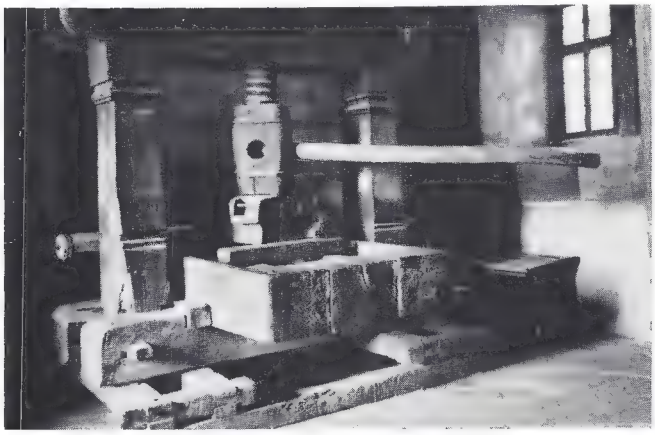
Und zum Schluß habe ich noch etwas auf dem Herzen : So wie man sich nicht beim nächsten Kaufmann eine beliebige Flasche aufhalsen lassen soll (meist nicht naturrein, womöglich noch stehend im allzu warmen Ladenlokal aufbewahrt), so soll man auch seine « Weinerlebnisse » nicht auf sogenannten « Winzerfesten » oder Vereinsfahrten in irgendwelchen Weinorten sammeln. Die an fremde Besuchermassen ausgeschenkten Pokalweine taugen vielfach nichts, und der fürchterliche Rausch, den sich mancher Kegelbruder auf einer Sauftour schon bald angetrunken hat, trägt nicht dazu bei, ihn zu einem Weinliebhaber zu machen. Wein ist ein edles Getränk, ist ein Stück Kultur. Den Rummel verträgt er nicht. Sehr gut verträgt er jedoch den gemütlichen Freundes- oder Familienkreis, das Gespräch über Einfaches oder Schweres, Musik und Fröhlichkeit. Er beschwingt, ohne aufzuputschen, entspannt, ohne zu ermüden. Er schenkt immer neue Erlebnisse, läßt stets ungeahnte Entdeckungen machen. Das gilt, und damit sind wir wieder beim Anfang, besonders für unseren deutschen Wein. Sein Reichtum an Finessen, an kleinen, schönen Feinheiten vor allem in den Duftstoffen ist unerreicht. Man sollte es wirklich probieren.

Und ehe ich jetzt von neuem ins Schwärmen gerate, will ich lieber schließen. Zum Wohle !

Dr. Heinz Malangré

Ein typisches Weinanbaugebiet in der Pfalz

Eine alte Wein-Kelter



111 Grad Oechsle Mostgewicht der Spätlese Die Winzer freuen sich

AUS UNSEREN PERSONALNOTIZEN

JUBILARE DES ZWEITEN VIERTELJAHRES 1962

Im zweiten Vierteljahr konnten die nachstehend aufgeführten Mitarbeiter ihr 25- bzw. 40- jähriges Dienstjubiläum feiern :

25 JAHRE

Name	Werk	Abteilung	Tätigkeit	Tag des Jubiläums
Harperscheidt, Erich	Aachen	Personal- und Sozialressort	Leiter des Personalbüros	1.4.1962
Fuchs, Gottfried	Stolberg	Verschiedene Dienste	Gärtner	1.4.1962
Hicks, Franz	Stolberg	Wirtschaftsdienst	Statistiker	1.5.1962
Müller, Franz	Stolberg	Buchhaltung	Buchhalter	1.5.1962
Merkelbach, Anton	Stolberg	Halle IV	Packer	5.5.1962
Hermanns, Jakob	Stolberg	Halle IV	Betriebsassistent	21.5.1962
Braun, Erich	Herzogenrath	Maurer-Abteilung	Maurer	3.4.1962
Rang, Wilhelm	Herzogenrath	Schleiferei	1. Polierer	12.4.1962
Preuth, Josef	Herzogenrath	Kantenschleiferei	Kantenausbesserer	15.4.1962
Poque, Josef	Herzogenrath	Halle	Walzenmaschinist	23.4.1962
Nießen, Johann	Herzogenrath	Visite	Glasschneider	3.5.1962
Krämer, August	Herzogenrath	Arbeitsvorbereitung	Technischer Zeichner	2.6.1962
Zinsen, Leonhard	Herzogenrath	Visite	Estimateur	2.6.1962
Kogelnik, Leonhard	Herzogenrath	Visite	Vorarbeiter	3.6.1962
Krichel, Wilhelm	Herzogenrath	Sekuritbetrieb	Vorarbeiter	8.6.1962
Carell, Karl	Herzogenrath	Kantenschleiferei	Untermeister	19.6.1962
Adelmann, Karl	Mannheim-Waldhof	Versand	1. Magazinglaspacker-Vorarbeiter	5.4.1962
König, Max	Mannheim-Waldhof	Lohnbuchhaltung	1. Lohnbuchhalter	7.4.1962

40 JAHRE

Schwartz, Johann
Stolberg,
Twin I
Magazinarbeiter
Jubiläum 10.4.1962

Hermanns, Egidius
Stolberg,
Depot
Schreiner-Vorarbeiter
Jubiläum 15.4.1962

Siemons, Martin
Stolberg,
Halle IV
Verlader-Vorarbeiter
Jubiläum 29.5.1962

Braun, Wilhelm
Stolberg,
Mechanische Werkstatt
Schlosser-Vorarbeiter
Jubiläum 1.6.1962

Römer, Hubert
Stolberg,
Twin I
Magazinarbeiter
Jubiläum 9.6.1962

Mensger, Nikolaus
Stolberg,
Poli Continu I
Glasaufleger
Jubiläum 14.6.1962

Leinesser, Arnold
Stolberg,
Depot
Saugrahmen-Bediener
Jubiläum 14.6.1962

Strobl, Heinrich
Herzogenrath,
Halle
Abteilungsleiter
Jubiläum 1.5.1962

Baisen, Paul
Herzogenrath,
Poterie
Meister
Jubiläum 9.5.1962

Pflaum, Otto
Herzogenrath,
Schleiferei
Kalfaktor
Jubiläum 9.6.1962

Jansen, Arnold
Herzogenrath,
Kantenschleiferei
Walzenschleifer
Jubiläum 22.6.1962

Ostlender, Jakob
Mannheim-Waldhof,
Guß
Hallenmeister
Jubiläum 24.5.1962

PENSIONÄRE

Arbeitnehmer, die im zweiten Vierteljahr 1962 pensioniert wurden :

	Name	Abteilung	Tätigkeit	pens. ab	Dienstjahre
Aachen	Teller, Leo	Verkaufsgesellschaft	Prokurist	1.4.1962	37
Stolberg	Seidel, Alfred	Twin I	1. Klasseur	1.6.1962	42
Herzogenrath	Speckens, Hermann	Schleiferei I	Vorarbeiter	1.4.1962	41
	Körfer, Ferdinand	Sekuritbetrieb	Packer-Vorarbeiter	1.4.1962	32
	Fuchs, Nikolaus	Sekuritbetrieb	Untermeister	1.5.1962	41
	Hahnen, Josef	Halle	Packer-Vorarbeiter	1.5.1962	38
Mannheim-Waldhof	Stumpf, Adam	Schlosserei	Betriebsschlosser	1.4.1962	31
	Güntzel, Wilhelm	Versand	1. Magazinglaspacker	1.6.1962	34
Kinon	Braun, Matthias	Lager Verbundglasabteilung	Meister	1.4.1962	42

Pensionäre und Witwen,

die im zweiten Vierteljahr 1962
80 Jahre alt geworden sind :

Aachen	Haupt, Johannes
Stolberg	Hobmaier, Georg
Glaswatte	Welle, Ferdinand
Kinon	Zimmermann, Nikolaus

Pensionäre :

die im zweiten Vierteljahr 1962
goldene Hochzeit gefeiert haben :

Stolberg	Schwalbert, Hubert
Mannneim-Waldhof	Schwörer, Otto

UNSERE TOTEN IM ZWEITEN VIERTELJAHR 1962

Arbeitnehmer :

Stolberg : Cosler, Anton
Twin I, Magazinarbeiter,
58 Jahre, gestorben 19.4.1962

Herzogenrath : Kronenberg, Heinz
Elektrowerkstatt, Elektriker,
26 Jahre, gestorben 6.6.1962

Sindorf : Krause, Gustav
Abteilung Generatoren, Schürer,
51 Jahre, gestorben 16.4.1962

Glaswatte : Lauer, Josef
Technische Abteilung, Betriebsleiter,
63 Jahre, gestorben 18.6.1962

Pensionäre :

Aachen : Braun, Arnold
70 Jahre, gestorben 29.5.1962

Stolberg : Heidenthal, Johann
88 Jahre, gestorben 5.4.1962

Schmitz, Matthias
64 Jahre, gestorben 5.4.1962

Klesing, Josef
62 Jahre, gestorben 26.4.1962

Breuer, Johann Josef
74 Jahre, gestorben 11.5.1962

Wyndorps, Hubert
73 Jahre, gestorben 14.5.1962

Herzogenrath : Thomas, Josef
68 Jahre, gestorben 11.4.1962

Allmanns, Peter-Josef
66 Jahre, gestorben 10.6.1962

Mannheim-Waldhof : Fischer, Philipp
73 Jahre, gestorben 18.4.1962

Bachinger, Hermann
53 Jahre, gestorben 18.4.1962

Wankerl, Johann
76 Jahre, gestorben 1.5.1962

Wir werden unserer Toten stets in Ehren gedenken.

Printed in France - Imp. Artra - Paris

Le directeur de la publication : J. Courtois